MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

587 (16.12.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-156434

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 587. — Mannheim, Montag, 16. Dezember 1912. — (Abendblatt.

Die europäische Krise.

Die letzte Frist.

d. k. **Wien**, 15. Dez.

Von unterrichteter Seite erhalte ich folgende Mitteilungen:

Die Frage, wann eine entscheidende Wendung in der internationalen Lage eintreten werde, läßt sich nicht ohne weiteres beantworten. Es ist bekannt, daß Oesterreich-Ungarn der Anschauung zugestimmt hat, daß die Beziehungen der Großmächte zu der neuen Ordnung der Dinge auf der Balkanhalbinsel unter einem geregelt werden, allein in Wien hat man auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß, so wertvoll es wäre, in dieser Beziehung bereits auf Grund der Ergebnisse der Friedensverhandlungen vorzugehen, Oesterreich-Ungarn doch nicht über einen gewissen Zeitpunkt hinaus warten könnte. Aus diesem Grunde hat man sich auch dafür entschieden, daß so ziemlich gleichzeitig mit den Friedensverhandlungen auch die Konferenzen der Botschafter der Großmächte in London beginnen sollen. Für diese sind ungefähr acht bis zehn Tage in Aussicht genommen. Haben bis dahin die Friedensverhandlungen nicht die Aussicht auf einen raschen Verlauf eröffnet, dann dürfte also gegen Neujahr der Zeitpunkt gekommen sein, wo Oesterreich-Ungarn sich genötigt sieht, auf Grund der Ergebnisse der Botschafterkonferenz, bezw. im Einvernehmen mit seinen Verbündeten seine Beziehungen zu Serbien zu ordnen. Die Notwendigkeit hierzu ergibt sich vor allem aus der Erwägung, daß der gegenwärtige Schwebezustand mit Rücksicht auf seine schädlichen Wirkungen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Monarchie nicht mehr länger aufrechterhalten werden kann.

Die Triple-Entente und die Alliierten.

R. K. **Paris**, 15. Dez.

Die, zur Friedenskonferenz in London, entsandten Bevollmächtigten der verbündeten Balkanstaaten haben nach und nach — was vielleicht ein symptomatisches Zeichen ist, Herrn Poincaré ihre Reverenz gemacht. Der Chef der bulgarischen Delegation, Herr Danew, Präsident der Sobranje, hat als Letzter, heute von London kommend, am Quai d'Orsay seinen Informationsbesuch abgestattet. Die politische Unterhaltung zwischen ihm und dem französischen Ministerpräsidenten währte volle zwei Stunden. Herr Poincaré hielt darauf Herrn Danew noch zum Frühstück fest, das in durchaus intimer Weise in der Privatwohnung Herrn Poincarés stattfand.

Der Boden für den offiziellen Besuch Herrn Danews war übrigens wohl vorbereitet. Das Scheitern der Wiener Mission des bulgarischen Kammerpräsidenten, welche den Zweck hatte, Oesterreichs Beistand zur Reduzierung der rumänischen Ansprüche zu erwirken, und dank Oesterreichs Einfluß bei der hohen Pforte, die Ueberlassung Adrianopels an die Bulgaren zu bewerkstelligen, u. einen weiteren Appell an Deutschland notwendig machte, ist von der französischen Presse auch von der höchst inspirierten, in ergiebiger Weise ausgeschlachtet worden. Mit viel Behagen wird auf „die, durch die Triple-Allianz bewirkte, bulgarische Enttäuschung" hingewiesen, und Bulgarien freundlichst darauf aufmerksam gemacht, sein Glück dort zu suchen, wo es ihm winkt — und wo anders könnte dies sein, als im Schoße der Triple-Entente?

Als unvorhergesehenes Hindernis an dem Bekehrungswerk des Dreiverbands, wird hier der Schritt Serbiens, das aus eigener Machtvollkommenheit direkte Unterhandlungen mit Oesterreich wieder aufgenommen, angesehen. Völlig inspiriert erscheint eine Bemerkung der „Action", welche besagt, daß die serbische Hafenfrage so unlöslich mit dem albanesischen Problem verquickt sei, daß sie gleichfalls einen Gegenstand der Erörterung der Diplomatenkonferenz bilden und nicht getrennten Vereinbarungen unterworfen sein solle. Erst wenn die Vorbehandlung der Frage durch die europäische Diplomatie erfolgt sei, könne eine Spezialisierung gewisser Punkte durch die an dem Problem zunächst beteiligten Parteien erfolgen. Mit diesem „Wink" erscheint schon heute die Stellungnahme der Triple-Entente in der Hafenfrage, als festgelegt. Der „Matin" zieht in seiner heutigen Nummer die Bilanz der europäischen Schwierigkeiten, die sich 1) zwischen den Türken und den Alliierten; 2) innerhalb der Alliierten-Gruppe; 3) zwischen der einen oder andern Balkan-Nation und Oesterreich-Ungarn erheben werden. Hierzu komme noch die Verschiedenheit des Standpunktes der Triple-Entente und des Dreibundes.

Während die Triple-Entente geneigt sei, die Forderungen der Balkanstaaten zu unterstützen, unter der Voraussetzung der Einigkeit unter den Verbündeten, neige der Dreibund der Türkei zu. Oesterreich-Ungarn treibe diese Neigung so weit, sich der Türken in die Arme zu stürzen. Der „Matin" ist heute in der Stimmung Deutschlands Friedensliebe Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß dessen vielfache offizielle Versicherungen der Solidarität mit Oesterreich, von leisen Mahnungen zur Vorsicht an dieselbe Adresse, begleitet seien.

Frankreich wiederum gibt am Eingang der denkwürdigen Konferenz-Periode der Türkei den Rat, Frieden zu schließen, und Rumänen, seine Neutralität zu bewahren.

Rumänien und die Botschafterkonferenz.

Ueber Rumäniens Teilnahme an der Botschafterbesprechung in London schreibt die „Deutsche Orient-Korrespondenz": Es wird uns bestätigt, daß Rumänien den Wunsch ausgesprochen hat, bei einzelnen Fragen zu den Besprechungen der Botschafter hinzugezogen zu werden. Dieser Wunsch findet die Unterstützung der Dreibundmächte und dürfte auch von der Tripleentente kaum abgelehnt werden. Vor allem darf man annehmen, daß nach den Freundschaftsbezeugungen, die soeben zwischen Petersburg und Bukarest ausgetauscht wurden, Rußland den Antrag Rumäniens bei Sir Edward Grey unterstützen wird. Daß Rumänien bei der Lösung der Balkankrisis zu Worte kommen muß, ist auch ganz selbstverständlich. Seine Lebensinteressen sind mit der Neugestaltung der Grenzen auf dem Balkan so eng verbunden, daß die Großmächte garnicht umhin können, Rumäniens Ansprüche zu prüfen und zu berücksichtigen. Von den Friedensverhandlungen ist Rumänien naturgemäß ausgeschlossen, da es nicht zu den kriegführenden Mächten gehört. Es bleibt also nur die Botschafterbesprechung als diejenige Gelegenheit, bei der Rumänien zu Worte kommen kann. Man will in der Teilnahme Rumäniens an den Londoner Besprechungen eine Durchbrechung des Greyschen Prinzips sehen, nach dem nur die Mächte des Berliner Vertrages zur Mitberatung berufen sein sollten. Dabei übersieht man jedoch, daß die Botschafter-Reunion mit dem Berliner Vertrage in gar keiner Beziehung auf eine Stufe zu stellen ist. Eine unverbindliche Aussprache zur Klärung einer von Schwierigkeiten starrenden Frage ist eben kein Kongreß, auf dem die Schicksale des Balkan entschieden werden sollen. Daß Rumänien nur Wert darauf legen wird, in denjenigen Fragen gehört zu werden, die seine eigenen Interessen berühren, ist ohne weiteres anzunehmen.

*

w. **Konstantinopel**, 16. Dez. Die Meldungen über das Auslaufen der türkischen Flotte aus den Dardanellen scheinen, obwohl offiziell unbestätigt, auf Wahrheit zu beruhen. Wie in dem Kriegsministerium nahestehenden Kreisen verlautet, ist gestern der Kreuzer „Medjedje" mit zwei Torpedobootszerstörern aus den Dardanellen ausgelaufen und von 8 griechischen Torpedobootszerstörern angegriffen worden, sodaß die türkischen Schiffe umkehren mußten. Angeblich ist ein griechischer Torpedobootszerstörer beschädigt worden.

Leute, die von den Dardanellen hier angekommen sind, berichten, daß drei griechische Torpedobootszerstörer gestern in der Frühe das Fort Sodil Bahr beschossen hätten. Der „Medjidje" sei sofort ausgelaufen und habe mit dem griechischen Schiffe einige Schüsse gewechselt. Bald darauf sei er dann wieder zurückgekehrt.

Die Oertelschen Punktationen.

⊡ **Berlin**, 15. Dez.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Der Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung" unterzieht sich in seinem Organ der Mühe, die Bedingungen festzusetzen, unter denen er eine „Annäherung" zwischen Konservativen und Nationalliberalen für möglich hält. Herr Dr. Oertel hat fein säuberlich drei Kardinalpunkte herausgearbeitet, die er seinem Friedensvertrage zugrunde legt, nebenher laufen freilich noch eine Menge anderer Bedingungen, die zwar formal nicht als conditiones sine quibus non hingestellt werden, von denen aber der beredte Mann des Bündlerorgans sagt, daß sie „dem Gedanken der Annäherung und der Arbeitsgemeinschaft sofort den Hals brechen" würden, wenn sie nicht vollzogen wären.

Wie sehen zunächst die „drei Bedingungen" aus? Zuvörderst darf das Centrum von der Arbeitsgemeinschaft nicht ausgeschlossen werden. Ohne das Zentrum sei im Reichstag irgendwelche Politik nicht zu machen. Zugegeben, Herr Dr. Oertel hätte recht, so würde diese Präponderanz des Centrumseinflusses mehr als irgendetwas anderes zeigen, wie schwer sich die konservative Politik am deutschen Volke versündigt hat, die es doch gerade gewesen ist, die Macht des Centrums im innerpolitischen Leben Deutschlands fest verankern zu helfen. Zum anderen aber gerade im gegenwärtigen Augenblick die Forderung aufstellen, keine Politik ohne das Centrum zu treiben, heißt nichts anderes, als die Gesamtorientierung unserer innerpolitischen Verhältnisse einfach in das Belieben derer um Hertling-Groeber zu stellen. Es würde den Nationalliberalen zugemutet werden, den Rachedurst des Centrums kühlen zu helfen und mitzuwirken an dem Sturze Bethmanns und der badischen Minister Bodman und Bochm, den die „Germania" in ihrer

Feuilleton.

Wie eine Weltausstellung wächst.

Von Kurt Weiße.

1813: Auf der Wahlstatt von Leipzig schlagen sich Europens Völker die Scheitel wund, 1913: Die Stätte blutiger Erinnerungen sammelt die Nachfahren der Kämpfer zu imposanter Friedenstat. Der Boden, den einst das wilde Widereinander der Völker düngte, sieht hundert Jahre später ihr frohes Miteinander emporblühen. Es blüht wirklich: wer in diesen Tagen zum Osten Leipzigs hinauswandert, wird von Hunderten ragender Zinnen und Hallen begrüßt. Schlanke Türme, breite schweifende Dächer stehen, mit der ganzen Farbenpracht ihrer frischgestrichenen Existenz jugendlich leuchtend gegen das müde Grau des Dezemberhimmels — optische Fanfaren, die es nicht früh genug „urbi et orbi" (der Stadt, die sich weit zu ihren Füßen dehnt und dem Erdball, dem soeben an alle seine Litfaßwände, in allen Wartesälen und in allen Cafehäusern das Plakat der Ausstellung gesandt hat: eine weiße Säule, die sich in aller Einsamkeit vom tiefen Schwarz des Hintergrundes abhebt) künden können: Die Weltausstellung für Bau- und Wohnwesen (Internationale Baufachausstellung) zu der Leipzig für das kommende Jahr läd, ist im Wachsen, alle Hände sind rege, das große Werk eilt seiner Vollendung entgegen.

Eine Weltausstellung... Seit Jahrzehnten hat man sich in Deutschland gegen Weltausstellungsprojekt innerhalb der Reichsgrenzen gewehrt. Kaiser Wilhelm II. hat sich erst vor zwei Jahren selbst einmal zum Sprachrohr dieser Opposition gemacht. Und nun haben wir trotzdem solch Weltschauen. Wie über Nacht sind sie gekommen. Dresden machte im vorigen Jahre den Anfang. Seine Internationale Hygieneausstellung vereinte alle Kulturnationen zu jenem anregungsreichen Weltpanorama ihrer hygienischen Bemühungen, das ein unerhörter Erfolg ward, gleich groß in seiner erzieherischen wie in seiner finanziellen Qualität. Der Reingewinn betrug über eine Million und der Stadt Dresden wie ihren Bürgern ist der Gold- und Fremdenstrom des Jahres 1911 zu tausend Quellen neuer Möglichkeiten geworden. Das war die Wirkung davon, daß man einmal den Mut und den Enthusiasmus hatte, das gewohnte deutsche Ausstellungsformat großzügig zu erweitern. Gesund zu sein ist allen Menschen not — sind die Insassen Pekings Antihygieniker, so können wir ein paar Wochen später die Pest in Bremen haben. Es hieß darum, den Problemen wirklich auf den Grund gehen, wenn man die Erde nötigte, in Dresden sowohl zu zeigen wie zu lernen. Das konnte um so intensiver geschehen, da man sich auf ein einziges Spezialgebiet beschränkte, dieser Beschränkung aber die denkbar weitesten Grenzen öffnete... So ist die Dresdner Weltausstellung von 1911 in Wahrheit ein Kulturwerk von weitgehendster Wirkung geworden und die Leipziger taten recht, als sie sich für ihre Pläne von 1913 die bewährten Organisationskräfte der Dresdner Ausstellung verpflichteten. Worauf übrigens der deutsche Journalismus stolz sein darf: der Generaldirektor der Leipziger Ausstellung, Herr Heinrich Pfeiffer, war im vorigen Jahre der Leiter des Preßbureaus der Internationalen Hygieneausstellung und daß der Kollege dem Stande, aus dem er hervorgegangen ist, mit seiner Leipziger Arbeit Ehre macht, wird schon heute sichtbar. Vielleicht ist das eine schöne Nebenwirkung, die von Leipzig im Jahre 1913 ausgeht, daß sie den „kommandierenden Generälen", die in vieler Augen oft noch „verfehlte Existenzen" sind, auf Grund solcher Leistungen zu höherer Geltung verhilft. Die Dresdner und Leipziger Leistung ist keine geringere als die Umschöpfung und Wiedergeburt der Weltausstellungsmechanik. Sie hatte in ihren alten Formen reichlich abgewirtschaftet, alle Ausstellerkreise, Industrie, Handel und Regierungen waren ihrer gründlich müde und es ist das historische deutsche Verdienst, durch die glänzende Gründung von Weltspezialausstellungen neue Impulse ins Dasein gerufen zu haben...

In Vergangenheit und Zukunft schlägt die Leipziger Ausstellung die Brücke. Man tritt aus dem Verwaltungsgebäude, in dem schon heute ein Armeekorps von Beamten, Telephone und Schreibmaschinen in Bewegung sind — und ist im Mittelalter. Alt-Leipzig. Erker und Giebel. Fachwerkbauten und Holzschindeln, enge Gäßchen, winklige Straßen. Des großen Johann Sebastian Thomaskirche, der faustische Auerbachkeller der Leipziger Goethezeit, der runde grüne Turm der alten Pleißeburg. Aus alten Märchen winkt es... Aber das ist keine historische Spielerei, es ist plastische Historie: seht, so baute man einst — so poetisch und so unbeholfen, so unpraktisch und so unhygienisch. In großen, mächtigen Hallen stellen sich im Gegensatz dazu die Errungenschaften der neuen Zeit der Anschauung dar: die Arbeit der Wissenschaftler, die in sorgsamen Untersuchungen vergleichend und abwägend ergründen, wie wir hygienisch wertvoll, technisch praktisch und ästhetisch schön bauen sollen. Und daneben die Arbeit der Praktiker. Gigantische Städtebaupläne, Bebauungsmodelle, Ingenieur- und Architektenarbeit, verwegene neue Baukonstruktionen und hehre, verlebendigte Künstlerträume. Städtebau und Siedlungswesen, Baumethoden und Baustoffe, Bauhygiene und Bauwirtschaft — das sind die Hauptabteilungen, an der sich die einzelnen Staaten (z. B. Preußen, Sachsen, Oesterreich und Rumänien) und Städte in eigenen Pavillons und Hallen beteiligen. Auch der Stahlwerksverband errichtet eine eigene Halle.

Ein Riesentempel wird dem Stolz der modernen Baukünstler gerüstet, dem Ueberwinder des braven Ziegelsteins, dem Beton. Es ist der Triumph der Bauchemie, dieser zementene Stahl,

MARCHIVUM

„Sonntags"nummer vom 15. Dezember (Nr. 288 Seite 1) unumwunden fordert. Die „Deutsche Tageszeitung" repliziert auf den Besitzsteuerantrag, den die Nationalliberalen mit dem Centrum gemeinsam eingebracht haben, hierin liegt aber gerade die Antwort, die Herrn Oertel zu geben ist. Eine prinzipielle Arbeitsgemeinschaft mit dem Centrum ist unmöglich: sehr wohl möglich ist aber ein derartiges Verhältnis von Fall zu Fall, dann nämlich, wenn das Centrum die allgemeinen Interessen über seine egoistischen Sonderinteressen setzt, die es ja fast von Augenblick zu Augenblick als gefährdet hinzustellen weiß.

Die zweite Bedingung, die von bündlerischer Seite aufgestellt wird, ist die Forderung, daß die Nationalliberalen „ein wenig mehr von der Fortschrittlichen Volkspartei abrücken". Wohlgemerkt: Die „Bedingungen" sind nur für eine Arbeitsgemeinschaft innerhal des Reichstages formuliert. Haben aber nicht die Leute der Volkspartei im Reichstage eine Politik getrieben, die sich von der weiter rechts stehenden Parteien kaum mehr unterschied? Die Anhängerschaft der Nationalliberalen müßte ihren Führern geradezu die Gefolgschaft kündigen, wenn sie nach Oertelschem Rezept die Volkspartei wieder in die Opposition trieben, wenn sie dem Freisinn erklärten, daß ihre bedeutende Rechtsentwicklung in allen Fragen unserer Rüstungs- und Kolonialpolitik und selbst in der Wirtschaftspolitik noch immer nicht hinreichend wäre, um den Freisinn als den gleichberechtigten Faktor innerhalb einer gemeinsamen Front der bürgerlichen Parteien erscheinen zu lassen. Wie Dr. Oertel noch immer von einem „anerkannten Hörigkeitsverhältnis zur Sozialdemokratie" sprechen kann, ist geradezu unerfindlich! er überträgt hier wahltaktische Fragen auf die Fragen der praktischen Politik, mit denen jene füglich nichts zu tun haben sollten.

Ueber die dritte Bedingung sollte man besser wortlos hinweggehen. Jede Partei der „Arbeitsgemeinschaft" hätte darauf zu verzichten, in die inneren Verhältnisse der anderen hineinzureden. Bisher haben gerade die Konservativen von diesem Rechte ausgiebig Gebrauch gemacht: man braucht nur daran zu erinnern. wie immer und immer wieder gegen die Führerschaft Bassermanns in den konservativen Blättern gehetzt wurde. Mag also Herr Oertel mit gutem Beispiel vorangehen. Aber ganz abgesehen davon, ist die aufgestellte dritte Bedingung überhaupt keine Bedingung, sondern eine Frage des Taktes, die für Männer, die zusammenarbeiten wollen, ganz selbstverständlich sein sollte.

Den Wert einer Arbeitsgemeinschaft nach Oertelschem Muster kann jeder selbst berechnen: Herr Oertel schätzt ihn gleichfalls nicht hoch ein. Ansonsten würde er nicht nach der Regierung als Funktionär dieses Arbeitsgebildes rufen. Wenn sich Leute zur Arbeit zusammenschließen, müssen sie auch etwas zu tun haben; die entsprechenden Aufgaben soll ihnen aber nicht die Regierung stellen. „Großzügige Mittelstandspolitik", „scharfer Kampf gegen die Sozialdemokratie" sollen solche Aufgaben sein. Wie meinen, die Arbeitsgemeinschaft sollte sich als eine Folge von Vorlagen ergeben, welche die Regierung an den Reichstag herangebringt, nicht aber sollten Regierungsvorlagen die Folge eines unter dem Diktum der Agrarier errichteten Arbeitsblockes sein. Nimmt man noch hinzu, daß Herr Oertel als das Sein oder Nichtsein dieses neuen Gebildes die Frage der Erbschaftssteuer aufstellt, so wird jedem klar, als was sich die Herren von der Rechten die Arbeitsgemeinschaft denken: als eine Rettung ihres Geldbeutels und eine Konservierung ihrer morschen Wahlburgen.

Für die Nationalliberalen liegt kein Grund vor, sich irgendwie näher mit den Oertelschen Punktationen für einen nationalliberal-konservativen Friedensschluß zu befassen.

Das Jesuitengesetz.

* **Berlin**, 15. Dez.

Ueber das Jesuitengesetz sprach in seinem letzten Vortrag Graf Hoensbroech im großen Saal des Architektenhauses Die Beantwortung der Frage, warum wir von evangelischer Seite aus berechtigt sind, die Aufrechterhaltung des Jesuitengesetzes zu fordern, stand im Mittelpunkt der sehr umfangreichen Ausführungen. Im wesentlichen entsprachen diese den von uns wiederholt im politischen Teil und im Reichstag zur Sprache gebrachten Gründen. Warum, fragte im weiteren Graf Hoensbroech mit Recht, haben wir nicht das Schweizer Jesuitengesetz von 1847 mit seinem klaren Wortlaut einfach übernommen? Warum verweist die Zentrumspresse nicht einmal ihre Leser auf dieses Gesetz, das dem Gedeihen der Schweizer katholischen Kirche keinen Abbruch tut? Das Jesuitengesetz ist kein Ausnahmegesetz gegen Staatsbürger im technischen Sinne. Jeder Staat hat das Recht, sich gegen eine Gesellschaft, die selbst eine Ausnahmeverfassung darstellt und Ausnahmezustände durch ihre Bestrebungen schaffen will, durch Gesetze zu schützen. Denn der Jesuit will kein Staatsbürger sein, seine Ordensregel verlangt von ihm „gänzliche Losschälung" von Familie und Staat. In dieser Hinsicht konnte der Vortragende an einer Reihe von Belegstellen aus der jesuitischen Literatur klar und bündig nachweisen, daß Internationalität und Weltbürgertum als die geweihten Waffen des Jesuitismus gepriesen werden.

Die Zulassung der Jesuiten für das Blühen des deutschen Katholizismus ist nicht notwendig; innerhalb der 40 Jahre habe die katholische Kirche ohne die Jesuiten eine glänzende Stellung sich bewahrt. Die Jesuitenfrage dürfte wegen des Friedens zwischen den beiden Konfessionen nicht mehr auf die Tagesordnung kommen. Die Vergangenheit des Ordens, ebenso wie seine gegenwärtige Tätigkeit beweisen den unversöhnlichen Haß gegen Andersgläubige: Konfessioneller Friede, Parität werden von „deutschen" Jesuiten als Krankheitserscheinungen bezeichnet, für die eben die Jesuiten die Doktoren sein wollen. Die Flugschriften zu „Schutz und Wehr", soweit Jesuiten ihre Verfasser sind, beweisen die Unwahrhaftigkeit und schmutzige Niedertracht dieser Gesinnungsschnüffler. Geschmackvollerweise würden diese Blätter von führenden ultramontanen Blättern als „erbauliche" Weihnachtsschriften empfohlen!

„Wir wollen keinen Kulturkampf im alten Sinne, schloß der Vortragende, wir wollen aber einen Kulturkampf im neuen Sinne, um durch Aufklärung denkende deutsche Katholiken und Protestanten auf die Gefahren des Jesuitismus, den ins Uebermaß gesteigerten Ultramontanismus hinzuwerfen. Gegen den Ultramontanismus, nicht gegen den Katholizismus geht der Kampf!"

Ein Ammenmärchen.

Die „Germania", das Berliner Zentrumsblatt, nennt es ein „längst widerlegtes Ammenmärchen", zu glauben, daß der Jesuitenorden als Kampfheer gegen den Protestantismus gegründet sei. Als die „Germania" diese kecke Behauptung aufstellte, hat sie wohl vergessen, daß das katholische „Kirchen-Lexikon" das gleiche „Ammenmärchen" verbreitet. Denn in der genannten, kirchenamtlich approbierten Enzyklopädie der katholischen Theologie beginnt die Abhandlung über die Gesellschaft Jesu mit folgenden Sätzen:

„Als Luthers Irrlehre das ganze dogmatische und hierarchische Gebäude der Kirche erschütterte und niederzuwerfen drohte und um so größere Fortschritte machen konnte, da sich an dem Episkopate und dem Klerus so manche unerfreuliche Erscheinung zeigte, war es die Stiftung des Jesuitenordens, welche ein kräftiges Gegengewicht gegen die kühnen Verfechter der neuen Lehre schuf. Aber gerade aus dieser Lebensaufgabe der Jesuiten, gerade aus ihrer Stellung zur Reformation ist es erklärlich, wie sich aller Haß der Neuerer gegen sie, den Hort der alten Kirche, konzentierte, um sie um so sicherer zu verderben."

Noch drastischer haben die Gründer des Jesuitenordens selbst — Ignatius von Loyola, Faber und Lainez — den Kampf gegen den Protestantismus als ihre Lebensaufgabe bezeichnet. Dieselbe Abhandlung des „Kirchen-Lexikons" berichtet, daß jene drei, auf dem Weg nach Rom begriffen, die Frage, wer sie seien, stets mit den Worten beantwortet hätten:

„Wir sind unter der Fahne Jesu Christi vereinigt, um die Irrlehrer und Laster zu bekämpfen, wir bilden die Gesellschaft (Kriegsschar) Jesu."

Die vorstehenden Zeugnisse, in denen die Gleichstellung von „Kriegsschar" mit „Gesellschaft" um so schwerer wiegt, als sie von den Gründern des Jesuitenordens ausgeht, widerlegen die eingangs erwähnte Behauptung der „Germania". Nicht der Glaube, daß der Jesuitenorden als Kampfheer gegen den Protestantismus gegründet sei, ist ein Ammenmärchen, sondern der Ableugnungsversuch der „Germania". Für die Art, wie unsere Zentrumspresse gegenwärtig die Aufhebung des Jesuitengesetzes betreibt, ist das Ammenmärchen der „Germania" typisch.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 16. Dezember 1912.

Die soziale Arbeitsgemeinschaft kaufmännischer Verbände.

Zwischen dem Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig und dem Verein für Handlungs-Commis von 1858 zu Hamburg sind, wie wir schon mitteilten, bereits seit einigen Monaten eine Reihe von Vereinbarungen getroffen worden, denen sich nunmehr der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine (Sitz Frankfurt a. M.) angeschlossen hat. Die Vereinbarungen gehen von der Absicht aus, das bisherige gute Verhältnis zwischen diesen Verbänden enger und fester zu gestalten und dabei die Geschlossenheit der Standesbewegung zu fördern sowie vor allem die Vertretung der Standesinteressen der Handlungsgehilfen wirksamer und fruchtbarer zu machen. Diese drei Verbände haben bisher schon nebeneinander gearbeitet, ohne sich gegenseitig anzugreifen. Es ist daher mehr eine Selbstverständlichkeit, daß die Vereinbarungen zunächst jede unfreundliche Behandlung der Angelegenheiten des anderen ausdrücklich ausschließen. Dasselbe gilt von der Formulierung, daß die Erörterung abweichender Meinungen über Standesfragen durch das Abkommen nicht unterbunden werden soll, sie soll aber in Formen gehalten sein, wie sie sich bei gegenseitiger Achtung und dem Willen zur Verständigung von selbst ergeben.

Die beteiligten Verbände werden grundsätzlich in gegenwärtigen und künftigen Fragen der kaufmännischen Sozialpolitik, in denen Uebereinstimmung besteht oder herbeigeführt werden kann, gemeinschaftlich handeln. Andere kaufmännische Verbände sollen in geeigneten Fällen eingeladen werden, sich solchem gemeinsamen Vorgehen anzuschließen. Bestimmte Abmachungen regeln die Möglichkeit, daß ein Verband auch allein vorgehen kann, und ferner die Art, wie die Verbände sich hinsichtlich des Werbens für die eigenen Einrichtungen zueinander verhalten wollen. Ebenso sind feste Abmachungen über das Verhalten bei standespolitischen Wahlen getroffen worden.

Besonders sorgfältig ist das Verhältnis der Stellennachweise der Verbände zueinander geordnet worden, wobei als Richtschnur galt, gleiche Grundsätze für den Betrieb der Vermittlung aufzustellen und sich zum Nutzen der stellensuchenden Mitglieder gegenseitig zu unterstützen. Die wichtigste Unterstützung liegt darin, daß die Verbände beschlossen haben, offene Stellen, die sie nicht selbst besetzen können, miteinander auszutauschen. Das ist eine Steigerung der Wirksamkeit der Nachweise, die gleichmäßig den stellensuchenden Gehilfen wie den suchenden Firmen zugute kommt. Als gemeinsame Grundsätze für die Stellenvermittlung haben die Verbände u. a. vereinbart, daß Stellen nur vermittelt werden, wenn das Gehalt für Bewerber, die das achtzehnte Lebensjahr vollendet haben, mindestens 960 Mark, bei freier Station mindestens 360 Mark beträgt; in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern soll als Mindestforderung 1080 Mark, bei Benzarbern, die über 20 Jahre alt sind, aber 1200 Mark festgehalten werden. Bis zum vollendeten achtzehnten Lebensjahre ist es zulässig, Stellen zu vermitteln, für die das Gehalt allgemein mindestens 900 Mark beträgt.

Die Stellenvermittlungen der beiden großen Gehilfenverbände (1858er — Hamburg und Leipziger) und die Kaufmännischen Vereine zu Frankfurt, Mannheim, Nürnberg, Stuttgart (diese als Glieder des paritätischen Deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine) bilden zusammen einen Zweckverband für die kaufmännische Stellenvermittlung. Die gegenseitigen Beziehungen sind durch eine Reihe von Abmachungen, die das Verfahren, die Grundsätze und die gegenseitige Unterstützung regeln, geordnet. Es ist in den Berliner Konferenzen vom 7. Dezember beschlossen worden, an den Hansabund das Ersuchen zu richten, daß er seinen Einfluß in den ihm nahestehenden Kreisen von Handel und Industrie dahingehend verwende, daß diese sich bei der Besetzung von offenen Stellungen der dem neuen Zweckverbande angeschlossenen Stellennachweise bedienen. Die Vertreter des Hansabundes haben die tatkräftigste Unterstützung zugesagt.

Deutsches Reich.

— **Zur Frage der Ersatzkassen der Angestelltenversicherung.** In seiner letzten Plenarsitzung hat der Bundesrat einem Antrage der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zugestimmt, der sich auf die Regelung der Ersatzkassen bezieht. Da naturgemäß endgültige Entscheidungen über die Zulassung von Ersatzkassen vor dem Inkrafttreten des Versicherungsgesetzes für Angestellte am 1. Januar n. J. nicht herbeigeführt werden konnten, so war im Gesetz vorgesehen, daß zur Sicherstellung der reichsgesetzlichen Beitragsleistung für den Fall der Nichtzulassung als Ersatzkassen die Versicherungseinrichtungen eine vom Bundesrat nach Anhören der Reichsversicherungsanstalt zu bestimmende Kaution zu hinterlegen haben. Für den Fall der Ablehnung des Antrages auf Zulassung sind die seit dem Inkrafttreten des Gesetzes rückständigen Beiträge unter Anrechnung von 3½ Prozent Zinsen und Zinseszinsen nachzuzahlen. Ueber die Höhe dieser zu hinterlegenden Kaution hat nun der Bundesrat in seiner letzten Sitzung Beschluß gefaßt. Die Entscheidung über die Zulassung von Versicherungseinrichtungen als Ersatzkassen, für die im Gesetz bestimmte Voraussetzungen gegeben sind, liegt ebenfalls in den Händen des Bundesrates.

Deutschtum im Ausland.

Ein deutscher Volksrat für ganz Oesterreich. Das österreichische Deutschtum steht vor einem besonders bedeutsamen Schritt seiner nationalen Zusammenfügung. Auf Anregung des bekannten Abgeordneten Dr. Bärnreither soll ein „Deutscher Volksrat für Oesterreich" geschaffen werden. Deutsche Volksräte bestehen bereits seit Jahren für einzelne besonders wichtige Gebiete der Verteidigung deutsch-nationaler Interessen; der bekannteste ist der deutsche Volksrat für Böhmen. Sie sollen Stellen bilden, von denen das gesamte Gebiet der nationalen Ver-

der den Kurs der Lehmgruben drückt, die Ziegelträger außer Brot setzt und die Maurer nötigt, etwas anderes zu lernen . . . heute gießt man ja Häuser und Paläste, wie man Kanonen und Münzen gießt. Hurtig rollt der graue Beton in die Formen, die der Architekt erträumt und der Ingenieur konstruiert hat. Und morgen schon ist die weiche Masse gehärtet, gefroren — und hält für die Ewigkeit. Zwei Betonbrücken, die man im vorigen Jahre für die Dresdner Hygieneausstellung goß, waren nach Schluß der Ausstellung „gutwillig" nicht mehr ins Nichts zurückzuversetzen — Dynamit mußte angefahren werden, um ihrem Dasein gewaltsam ein Ende zu machen, wie jener Pleißebrücke, die 1813 in Leipzig ihr letztes Ständlein erlebte. . .

Wie die Ausstellung zeigt, zu welchen Fortschritten die Baukunst in unseren Städten führte, so zeigt sie auch, wie und wohin ihre Bürger aus diesen Fortschritten wieder fliehen: nahe dem Ausstellungsgelände wird eine besondere Gartenstadt errichtet, eine Idealgartenstadt, die dauernd sein wird, um der Nachwelt Kunde von der friedlichen Völkerschlacht von anno 1913 zu geben. Hier wird man eine neuzeitliche Kleinsiedlung finden, ein Gegenstück zum Großstadtorganismus, mit Luftbad und Ruhehallen für die Ausstellungsbesucher. Um nach Ablauf der Ausstellung der Gartenstadt ihren Charakter zu erhalten, und weiterzuentwickeln, haben Leipziger Bürger schon eine gemeinnützige Gesellschaft gegründet, der von der Stadtverwaltung die Ueberlassung des Geländes in Erbbau und Unterstützung nach jeder Richtung hin gesichert ist. Hier wird auch Gelegenheit sein, der Gartenkunst Beachtung zu sichern. . .

Weit, sehr weit sind die Vorbereitungen draußen vor den Toren Leipzigs fortgeschritten und drinnen in der Stadt wächst der neue Leipziger Hauptbahnhof seiner Vollendung entgegen, dieser größte Fremdenbahnhof der Welt, der nun 1913 die Besucher der Ausstellung empfangen soll. Es werden ihrer nicht wenige sein. Die Leipziger Studenten werden ihre Not haben, daß sie von ihren Wirtinnen nicht zu Gunsten der nachdrängenden Fremden zur „Bude" hinauskomplimentiert werden. Die Leipziger Messen, das große Turnfest, das 1913 in Leipzig stattfindet, die Weihe des Völkerschlachtdenkmals, der der Kaiser und die deutschen Bundesfürsten beiwohnen, und eine große Reihe von Kongressen werden dafür sorgen, daß die Leipziger Ausstellung das Publikum findet, das ihre Riesenarbeit verdient. Es wird die neue prächtige Straße des 18. Oktobers zum Ausstellungsgelände hinauswandern, das größer ist, als das Gelände der Brüsseler Weltausstellung und wird staunen und bewundern müssen. Das neue Völkerschlachtdenkmal, das sich monumental hinter dem Gelände der Ausstellung erhebt und es architektonisch bedeutungsvoll abschließt, wird ein eherner Zeuge kommender Tage sein, da sich zu friedlichem Schau die Nationen vereinen, die an der gleichen Stelle hundert Jahre früher die Kugeln regnen und das dampfen ließen. . .

Fünftes Konzert des Heidelberger Bachvereins.

„Des Heilands Kindheit" von H. Berlioz.

Das Weihnachts-Chorkonzert brachte als musikhistorisch interessante Ausgrabung die geistliche Trilogie „Des Heilands Kindheit" (L'enfance du Christ) von Hector Berlioz. Im Jahre 1854 in Paris vollendet, hatte dieses „Oratorium im alten Stil", wie Berlioz es nannte, bei seinen Erstaufführungen in Paris und Brüssel großen Erfolg. In Deutschland ist der zuerst unter dem Pseudonym „Pierre Ducré" veröffentlichte zweite Teil der bekanntere. Warum nannte Berlioz seine biblische Legende, in der er auch sein eigener Textdichter war, ein Oratorium im „alten Stil"? Er wollte offenbar damit den besonderen, von seinen früheren Werken abweisenden Charakter desselben kennzeichnen. Betrachten wir den poetischen Vorwurf genauer, so ergibt sich ein Mangel inbezug auf zusammenhängenden dramatischen Aufbau. Es ist keine Handlung in stetigem Fortgang, sondern eine Aneinanderreihung einzelner, aber reizender Genrebilder in prächtigen instrumentalen Farben von bisweilen verblüffender Einfachheit und Naturtreue.

Der erste Teil trägt die Ueberschrift: „Der Traum des Herodes". Er bringt eine ergreifende Schilderung der sich zum Entsetzen steigernden Furcht des Herodes, als dieser durch die Wahrsager erfährt, daß seinem Thron durch ein in Juda geborenes Kind Gefahr drohe, eine Angst, die bekanntlich den Entschluß in ihm weckt, alle Neugeborenen zu töten. Der zusammenfassenden Schilderung des Erzählers folgt ein charakteristischer Marsch der römischen Krieger (C-moll.) Wir sehen dann Herodes in seinem Palaste allein, soeben vom unruhigen Schlaf erwachend. Wieder hat er geträumt, daß seine Herrschaft bald zu Ende sei. In einer ernst und düster gehaltenen Arie, die durch die Anwendung einer alten Kirchentonart ihre besondere Färbung erhält, beklagt er sein Geschick. Das vierte Bild bringt Herodes und die Wahrsager. Sie beginnen ihre Beschwörung mit kabbalistischen Zeichen und Formeln. Ein Instrumentalsatz im 7/4 Takt schildert diese in höchst origineller Weise. Der leidenschaftliche Chor „Wohlan! mag das Schwert sie verderben!" in Fis moll kündet den grausamen Entschluß des Kindesmordes. Den vollkommensten Gegensatz zu seiner dämonischen Leidenschaft bildet das entzückende As-dur Duett von Joseph und Maria im Stalle zu Bethlehem. Ein Gesang unsichtbarer Engel kündet den Befehl an Joseph und Maria, nach Aegypten zu fliehen, und nun folgt zum Beschluß des ersten Teils ein „Hosanna" der Engel im lichten H-dur, der in ätherischem Pianissimo sanft verhallt.

Der zweite Teil, „Die Flucht nach Aegypten", ist epischer Natur. Er enthält nach einem fugierten Orchestervorspiel einen reizenden Abschiedschor der Hirten (E-dur). Der Schilderung der Ruhe der heiligen Familie auf der Flucht durch den erzählenden Tenor antwortet der Chor der Engel abermals mit einem „Halleluja".

MARCHIVUM

teidigung in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht überwacht wird, bedeuten eine Zusammenfassung der verschiedenen für diese Verteidigung bestimmten Kräfte und sollen dadurch eine größere Bereitschaft aller deutschen Abwehrkräfte schaffen. Diese Form der nationalen Wehrtätigkeit, die bislang nur für Einzelgebiete bestand, soll nun für ganz Deutsch-Oesterreich geschaffen werden. Das würde einen großen Fortschritt in nationaler Beziehung schon deshalb bedeuten, weil bisher nur zu häufig eine gewisse Kirchturmpolitik der einzelnen Kronländer das Deutschtum behindert hat, durch einheitliche Wahrung seiner Gesamtinteressen seinem Abwehrkampf die nötige Wucht zu geben. Sudetenländer- und Alpenländer-Deutsche standen dabei nicht selten in wenig förderlichem Gegensatz. Daß die Anregung zu einem deutschen Volksrat für ganz Oesterreich aus dem Kreise des Sudetendeutschtums kommt — veranlaßt durch die südslawische Gefahr — zeigt, daß das österreichische Deutschtum deren Bedeutung für seine Gesamtheit klar erkannt hat. Es wäre hocherfreulich, wenn diese Erkenntnis zur wirklichen Durchführung des bedeutsamen Planes führte.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 16. Dezember 1912.

* **Versetzt** wurde Oberrevisor Otto Friton bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen in Karlsruhe zur Güterverwaltung Offenburg.

* **Zur Förderung heimatlicher Bauweise.** Die Bestrebungen auf Herbeiführung einer ansprechenden, heimatlichen und bodenständigen Bauweise in unserem Lande erhalten eine wirksame Unterstützung und Förderung durch die vom Badischen Architekten- und Ingenieurverein gebildeten Ausschüsse für das Bauen auf dem Lande. Diese Ausschüsse haben zum Teil schon durch ihre gemeinnützige unentgeltliche Beratungstätigkeit in Bauangelegenheiten großen Nutzen gestiftet und im Sinne der Erhaltung der heimatlichen Bauweise auf dem Lande segensreich gewirkt. Es ist aber vielfach bei den beteiligten Kreisen, bei den Gemeinden und bei den Baulustigen noch gar nicht bekannt, daß durch die Ausschüsse die Möglichkeit zur Erhaltung von Gebäuden geboten wird; unter Umständen kann sich die Beratung auch auf die Grundrißgestaltung Materialverwendung und dergl. erstrecken. Interessenten mögen sich an das zuständige Großh. Bezirksamt wenden.

* **In dem Jahresbericht der Großh. chemischen technischen Prüfungs- und Versuchsanstalt der Technischen Hochschule in Karlsruhe** befindet sich folgende Stelle: „Etwas reger wie früher, aber immer noch sehr mäßig, ist die Inanspruchnahme unserer Anstalt seitens des Malergewerbes, dem es durch Gewährung billigster Tarifsätze in außerordentlichem Maße erleichtert worden ist, sich die Vorteile chemischer Prüfung der verwendeten Materialien nutzbar zu machen. Da die Zahl der auf den Markt kommenden minderwertigen Ersatzstoffe für die bekannten und bewährten Anstrichmittel immer größer wird und damit natürlich auch die Möglichkeit, übervorteilt zu werden, läge es im eigenen Interesse des Handwerks, von der ihm gebotenen Gelegenheit einer Kontrolle seiner Warenbezüge ausgiebigeren Gebrauch zu machen. Der Vorstand des Badischen Maler- und Tünchermeister-Verbandes empfiehlt seinen Mitgliedern dringend, bei eventl. Bedarf die Großh. Versuchsanstalt zu benützen. Auf Grund einer Vereinbarung mit dem Bad. Maler- und Tünchermeister-Verband erhalten die Mitglieder ihre Materialien zur Hälfte des sonst üblichen Preises untersucht, eine Begünstigung, von der sie oft Gebrauch machen sollten.

* **Warenbeschädigungen im Eisenbahnverkehr.** Trotz der strengsten Anweisungen an das Personal und dessen sorgsamster Behandlung der aufgelieferten Güter bilden die Klagen der Geschäftswelt über beschädigt angekommene Güter ein ständiges Kapitel im Betriebsdienst. Die Summe der Entschädigungsforderungen steigt dabei von Jahr zu Jahr. So hat beispielsweise die bayerische Eisenbahnverwaltung im Jahre 1911 an Entschädigungen für verlorene oder defekte Güter die hübsche Summe von 566 168 Mark, d. s. 74 432 Mark mehr wie 1910 (rund 15 Proz.) ausbezahlt. Dabei stieg die beförderte Gütermenge nur um 7,79 Prozent, die Gütereinnahme um 6,26 Prozent. In Baden wurden 1911 im ganzen 6290 (1910 — 5165) Entschädigungsforderungen eingereicht und 6168 einschl. der von vorhergehenden Jahren übernommenen erledigt. 1702 wurden hiervon abgewiesen, 1055 teilweise, 3411 voll entschädigt. Die Summe der Ersatzleistungen stiegen von 99 144.55 Mk. im Jahre 1910 auf 110 626.87 Mk. im Jahre 1911, eine ebenfalls nicht unbeträchtliche Zunahme. kc.

* **Verein für Volksbildung.** Im vierten Lichtbildervortrag über Knochenkrankheiten behandelte Herr Dr. Fritz Fulda in bekannter anschaulicher Weise zunächst die Plattfüße. Diese sind häufiger, als man gewöhnlich glaubt; besonders geistige Arbeiter werden oft davon heimgesucht, weil sie viel und in falscher Haltung stehen. Ein normaler Fuß muß unten eine Höhlung haben, so daß man nicht mit der ganzen Sohle auftritt. Auch soll man mehr auf der äußeren Kante der Sohle gehen. Durch schweres Körpergewicht werden die Mittelfußknochen aber oft ganz nach unten gedrückt und verursachen dann allerhand Beschwerden: rasche Ermüdung, Schweißfüße, Krampfadern, Wadengeschwüre, Abmagerung der Waden und oft als rheumatisch angesehene Schmerzen. Den größten Teil der Schuld tragen unsere zu engen Schuhe. Ein guter Stiefel müßte streng dem Fuß angepaßt sein. Plattfüße können geheilt werden, wenn passendes Schuhwerk getragen wird. Völker, die barfuß gehen oder Sandalen tragen, haben keine Plattfüße. Auf dieser Wahrnehmung beruhen die Maßnahmen und Erfolge Pfarrer Kneipps. Nach diesen hoffentlich da und dort Nutzen stiftenden Ausführungen besprach der Redner die Wirbelsäulenverkrümmung und zeigte an einem Skelette und vorzüglichen Röntgenbildern die gesunde und kranke Beschaffenheit des Rückgrats. Die Ursache liegt häufig in schlechter Haltung, die bei gesteigerter Energie und erwachendem Stolz ohne weiteres verschwindet. Wenn die Verkrümmung sehr stark ist, werden natürlich auch innere Organe in Mitleidenschaft gezogen. Die Buckelbildung ist selten angeboren, vielmehr meist die Folge überstandener Krankheit, wie Lungenentzündung, Ischias, Hüftgelenkentzündung, Furunkel, Typhus, Masern, Scharlach; ein kurzes Bein kann ebenfalls die Ursache werden. Das gefährlichste Alter ist 6—11 Jahre, bei Mädchen und Frauen ist die Verkrümmung am schlimmsten. Neben der Hebung der Energie leisten auch Gradhalter und Korsett oft gute Dienste; aber sie dürfen nicht planlos gewählt werden, weil sonst der Schaden meist größer ist als der Nutzen. Lebhafter Beifall der gespannt lauschenden Hörer dankte für die anregende Stunde. Nächsten Mittwoch beleuchtet der Redner die Seelenstimmung krüppelhafter Menschen, eines der interessantesten Kapitel.

* **Die Vaterschaftsklage in Frankreich gesetzlich erlaubt.** Der alte Napoleonische Grundsatz „La recherche de la paternité est interdite" wird endlich seine Geltung auch für Frankreich verlieren. Bereits vor 47 Jahren hatte die französische Regierung ein Gesetz vorbereitet, das das Nachforschen nach den Vätern unehelicher Kinder und deren Heranziehung zur Unterhaltungspflicht erlauben sollte. Justizminister Briand geht jetzt daran, den jahrelang gehegten Plan zu verwirklichen. Er hat am Freitag die von der Kammer bereits angenommenen Aenderungen der betreffenden Paragraphen des Zivilgesetzes und des Strafgesetzes dem Senat unterbreitet, indem er gleichzeitig bat, zur Beschleunigung der Angelegenheit von Zusatzanträgen absehen zu wollen. Der Senat nahm darauf die Vorlage ohne Aenderung an, sodaß sie schon in Kürze an die Kammer zur endgültigen Abstimmung zurückgehen muß. Damit sind die glücklichen Zeiten der französischen Junggesellen, die sechs Kinder ihr eigen nannten, ohne für deren Inhalt sorgen zu müssen, ein für alle mal vorbei. Um freilich die Junggesellen vor ungerechten Forderungen zu schützen, wird fälschliche Beschuldigung der Vaterschaft mit Gefängnis von ein bis fünf Jahren bestraft werden. Die gesamte Presse begrüßt die Annahme der Vorlage als einen kulturellen Fortschritt zur moralischen Entwicklung Frankreichs und zur Hebung des Familiensinnes.

* **Diebstähle.** In letzter Zeit wurden hier folgende Fahrräder entwendet: Am 6. Dezember ein Harmonie-Fahrrad, schwarzen Rahmenbau, gebogene Lenkstange, Modell Nr. 64 a, am 6. Dezember ein Spezial-Fahrrad, schwarzen Rahmen und Felgen, gerade Lenkstange, Freilauf mit Rücktrittbremse und vernickelte Oellaterne, am 11. Dezember ein Fahrrad, schwarzen Rahmen und Felgen mit roten Streifen, Freilauf und hinten neuer Mantel, am 12. Dezember ein Horizont-Fahrrad, Fabrik-Nr. 166 202, schwarzen Rahmen und Felgen, verrostete Speichen, gerade Lenkstange mit Korkgriffen, auf der Glocke der Name Herblein, C 2, 19, am 21. November ein Opel-Fahrrad, Fabrik-Nr. 385 869, noch neu, schwarzen Rahmen und Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und dreieckige braune Satteltasche, am 13. Dezember ein Neckarsulmer-Fahrrad, vorne ein Schild mit Inschrift Tripolis Michael Tehn, Krappmühlstr. 4, schwarzen Rahmen und Felgen, aufwärtsgebogene Lenkstange mit schwarzen Celluloidgriffen. — Am 11. Dezember, vormittags gegen 11 Uhr, wurde einem Kaufmannslehrling im Hause Friedrichsplatz Nr. 8 hier von einem 12 bis 13 Jahre alten unbekannten Mädchen ein Paket mit Wäsche, Kleiderstoff und eine Tischdecke im Werte von 70 Mk. abgeschwindelt. Das Mädchen — vermutlich Schülerin einer Mittelschule — war sehr gut gekleidet, hatte frisches Gesicht, trug rote Schülermütze mit schwarzem Schild und weiß und blauen Streifen, dunkles langes Capes und schwarze Halbschuhe

* **Fahndung.** Etwa Mitte November haben Bahnarbeiter einem Weichenwärter an der Neckarspitze Bau B 17 erzählt, daß ein Mann überfallen worden sei und daß der Täter dem einschreitenden Schutzmann Widerstand geleistet und ihn geschlagen habe. Die betr. Bahnarbeiter werden ersucht, sich zu ihrer Vernehmung bei der Kriminalpolizei zu melden.

* **Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen des Schuhwarenhändlers August Luz, Rheinaustraße 14, hier, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter Dr. Rudolf Eder, Mannheim. Konkursforderungen sind bis zum 8. Januar anzumelden. Prüfungstermin am 21. Januar.

Polizeibericht

vom 16. Dezember.

Selbstmordversuch beging am 14. ds. Mts. nachmittags auf dem Rheindamm in der Nähe des Birkenhäuschens hier infolge Liebeskummers ein 18 Jahre alter Gärtner von hier, indem er sich zwei scharfe Revolverschüsse in den Unterleib beibrachte. In leicht verletztem Zustande wurde er mittelst Sanitätswagens in das Allg. Krankenhaus verbracht.

Unfälle. Am 13. ds. Mts. ging einem led. Taglöhner von hier in einem Fabrikanwesen bei der Fabrikstation ein Rollwagen über den linken Fuß und wurden ihm mehrere Zehen erheblich gequetscht. — In einem Holzlagerplatze im hiesigen Hafengebiete glitt am gleichen Tage ein led. Taglöhner von hier auf einer Eisenbahnschiene aus und brach den linken Unterschenkel. Beide Verletzte fanden Aufnahme im Allg. Krankenhaus.

Warnung vor Darlehensschwindeleien. Unter der Ueberschrift „Schutz gegen Darlehenschwindel" erscheinen seit einiger Zeit in Zeitungen Anzeigen, in welchen „Selbstgeber" oder „Banken" Darlehen in jeder Höhe gegen Verpfändung von Möbeln usw. anbieten. Da diese Anzeigen zum Teil von Darlehensschwindlern selbst ausgehen, die zwar nicht in der Lage sind, Darlehen zu vermitteln, und denen es lediglich um die im voraus zu entrichtenden Antrags- und sonstigen hohen Gebühren zu tun ist, ist besondere Vorsicht geboten. Es empfiehlt sich vor Einreichung den Darlehensanträgen oder vor Uebernahme von Vertretungen in jedem Falle zuerst bei der Polizei anzufragen, ob man es mit einem zuverlässigen Geschäfte zu tun hat oder nicht.

Verhaftet wurden 34 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogtum.

□ Hockenheim, 13. Dez. Wie an vielen anderen Orten, wurden auch hier zur Linderung der herrschenden Fleischteuerung seit einigen Wochen seitens der Stadtverwaltung Seefischmärkte abgehalten, bei denen verschiedene Sorten Seefische zum Selbstkostenpreis abgegeben wurden. Um den Abnehmern die Zubereitung der einzelnen Arten von Fischen zur besseren Kenntnis zu bringen, veranstaltete der hiesige Frauenverein vor einiger Zeit Fischkochkurse, die auch gut besucht worden sein sollen. Ein weiterer Kurs soll dem Vernehmen nach anfangs nächsten Monats beginnen. Trotzdem war der gestrige Fischmarkt nicht genügend besucht, sodaß ein größerer Rest Fische unverkauft blieb, während in der ersten Zeit der Vorrat manchmal nicht ausreichte. Ob der Nichtverkauf seinen Grund darin hat, daß anfänglich über die Bedienung Unzufriedenheit verlautbar wurde oder aber die Fische nicht immer für preiswert erachtet worden sind, läßt sich vorläufig nicht erkennen. Es wäre auch möglich, daß sich die Neuerung bereits überlebt hätte. — Der Nationalliberale Ortsverein Hockenheim veranstaltet am nächsten Sonntag Abend halb 8 Uhr im Gasthaus „zum Ritter" für die nationalliberalen Parteifreunde und deren Angehörige einen Lichtbildervortrag über Deutschlands Kolonien. — In dem benachbarten Altlußheim findet in den nächsten Tagen die Erneuerungswahl zur Kirchengemeindeversammlung statt. Wie man hört, soll diese besonders dazu benützt werden, daß die in den letzten Jahren abgeschaffte schöne Beerdigungssitte wieder eingeführt werd. So fand früher allgemein ein Grabgesang durch Schüler statt, während nach der Beendigung der kurzen Friedhofsfeier ein Trauergottesdienst in der Kirche abgehalten wurde. Durch den Wegfall des letzteren verlängert sich auch die Friedhofsfeier so stark, daß dies bei Regen oder großer Kälte bezw. Hitze sehr unliebsam empfunden wird, während der Grabgesang durch die Schüler besonders der unbemittelten Bevölkerung wegen der niedrigen Kosten gegen einen Gesangverein zugute kam. Es sollen deshalb Leute ausgewählt werden, die die alte schöne Sitte wieder zu Ehren bringen wollen.

⊼ Rippenweier i. O., 14. Dez. Gestern nachmittag wurde im hiesigen Rathause die Erneuerungswahl für die drei gesetzlich ausscheidenden Gemeinderatsmitglieder Herren Jakob Fath 3, Adam Plünder 3 und Jakob Schmitt 7. vorgenommen. Sämtliche 64 Wahlberechtigte haben von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Dies dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß diesmal, was bei uns nur höchst selten der Fall ist, außer den ausscheidenden Herren auch noch zwei neue Kandidaten von einem Teil der Wahlberechtigten aufgestellt worden waren. Dank der vorzüglichen Agitation einiger einflußreichen Herren ist es gelungen, die seitherigen Gemeinderäte wieder durchzubringen. Als neue Kandidaten kamen die Herren Landwirt Peter Leonhard und Gastwirt Adolf Pfrang in Betracht.

)(Steinmauern, 14. Dez. Am Donnerstag feierte Bürgermeister J. Trey sein 25jähriges Jubiläum als Ortsvorstand der Gemeinde Steinmauern. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Gemeinde Steinmauern und der Verband der Bürgermeister der kleineren Städte und Landgemeinden eine Feier, bei welcher ihm zahlreiche Ehrungen zuteil wurden.

)(Karlsruhe, 15. Dez. In vorletzter Nacht wurden die Bureauräumlichkeiten einer Fabrik in der Lagerstraße erbrochen. Es konnte aber nichts gestohlen werden, da die Einbrecher auf frischer Tat von dem Heizer des betreffenden Anwesens betreten und verjagt wurden. Dem Heizer gelang es, einen der Einbrecher den Taglöhner L. Bobamer aus Loffenau festzuhalten.

Im dritten Teil, „Die Ankunft in Sais", greift der Solo-Tenor motivisch auf die Ouverture zzurück. Er schildert in rhythmisch und harmonisch charakteristischer Weise die Mühseligkeiten der langen Fahrt. Erschöpft kommen Joseph und Maria endlich in Sais an und begehren vergebens in verschiedenen Häusern Nahrung und Obdach. Sie finden diese endlich im Hause eines gastfreundlichen Ismaeliten. Dieser dritte Teil erreicht an Einheitlichkeit und stilistischer Geschlossenheit nicht seine beiden Vorgänger. Berlioz verliert sich hier zu sehr in Detailmalerei. Den musikalischen Höhepunkt bildet der Chor des Friedens („So sei nun süßer Frieden") in F-dur und der sinnig ausklingende mystische Schlußchor in E-dur. Daneben seien das kleine, innige Bitt-Duett Josephs und Marias, sowie das koloristisch interessante Instrumental-Trio für zwei Flöten und Harfen hervorgehoben.

Die Wiedergabe war unter Herrn Generalmusikdirektor Dr. Wolfrums Leitung eine hohen Lobes würdige. Sämtliche Chöre schienen in ihrer Eigenart erfaßt und gelangten durch den in allen Stimmen gut fundierten, wohlgeschulten Chor des Bachvereins und Akademischen Gesangvereins rein, rhythmisch exakt und in feinsten dynamischen Abstufungen zu voller Wirkung. Der mystische Charakter des Chors der unsichtbaren Engel, der aus einem Seitenraum erklang, blieb in der Wiedergabe gewahrt. Alle die genauen Vorschriften des Komponisten, welche dieser in der Partitur angibt, waren, soweit praktisch ausführbar, aufs gewissenhafteste beachtet. Höchst feinsinnig in seiner dezenten Tongebung war das Ausklingenlassen der Stimmung im H-dur Schlußsatz des ersten Teils. Ebenso wurden der Abschiedschor der Hirten, dem die kurzen Vor- und Zwischenspiele mit Oboe- und Klarinettenklang ein so treffendes pastorales Kolorit geben, und der in seiner Einfachheit erhabene, schlicht volksmäßige Friedenschor in ihrer ganzen Schönheit erschöpft. Ein mystischer Chor a capella beschließt das Oratorium, und gerade auch dieser Epilog gewann durch die aus dem Hintergrund erklingenden Knabenstimmen einen eigenen Reiz. Die gleiche Sorgfalt wie dem vokalen ließ Herr Wolfrum dem instrumentalen Teil zukommen. Die reinen Orchestersätze wie der Marsch der Krieger, die Beschwörungsszene, die fugierte Ouverture am Anfang des zweiten Teils, das interessante Trio für zwei Flöten und Harfe in D-dur gelangten durch das verstärkte Heidelberger Stadtorchester in rhythmischer Prägnanz sehr tonschön zu Gehör. Wo die Musik eine begleitende Rolle hat, sorgte Wolfrum stets für entsprechende Abdämpfung. Die vielen tonmalerischen Schönheiten des Oratoriums gelangten zu lebensvollem Erblühen.

Recht glücklich fügten sich die Solostimmen in den Rahmen. Frau Emma Bellwidt aus Frankfurt a. M. gab die Maria mit dem Schmelz ihrer weichen Sopranstimme. Sie vertrat ihren Part in den Duetten mit Joseph und in dem Ensemble mit dem Chor des Friedens in sehr geschmackvoller und musikalischer Weise. Den Erzähler und die kleinere Rolle des römischen Centurio vertrat Herr George A. Walter-Berlin mit bestem Erfolg. Schien in dem einleitenden Rezitativ eine stimmliche Indisposition den Erfolg in Frage zu stellen, so wurden diese Bedenken im Verlaufe des Konzertes glänzend zerstreut. Die rezitativen und ariosen Teilen seiner Partie wurde Herr Walter in gleicher Weise gerecht. Ein intelligenter Sänger ist auch Herr Maximilian Troitzsch aus Wiesbaden. Zwar klang sein Bariton nicht immer frei und rein, in der Szene des dritten Teils, wo Joseph Einlaß begehrt, schienen auch nicht alle Ausdrucksmöglichkeiten erschöpft, im ganzen aber konnte seine Leistung wohl befriedigen. Der größte Gesangskünstler unter den Solisten war ohne Zweifel der wohlbekannte Münchener Bassist Herr Dr. Felix von Kraus. Gleich die G-moll-Arie „Ha, Traum voll Schrecken!" ließ ihn als einen Meister der Vortragskunst erkennen, die Traumerzählung in der Szene mit den Wahrsagern gab er mit schöner voix mixto, die Partien des Hausvaters mit großer Wärme und innigem Empfindungsausdruck.

An der Orgel saß Herr Hermann Poppen. In der Szene der unsichtbaren Engel trat die Orgel bedeutungsvoll und in charakteristischen Farben hervor. In allen Teilen hielt der Organist mit dem Ensemble die beste rhythmische Fühlung. Die Wiedergabe des wenig bekannten Werkes, das in besonderer Eigenart eine wertvolle Ergänzung des Bildes über den Komponisten Berlioz gewährt, fand allseits lebhafteste Zustimmung.

Dem Oratorium gingen drei Choräle aus Humperdincks Pantominenspiel „Das Wunder" voran, das vor wenigen Monaten seine Uraufführung in Wien erlebte und dessen lichtspielmäßige Vorführung im Covent-Garden-Theater in London, wie ich höre, der Komponist z. Zt. musikalisch vermittelt. Die einfachste Konzeption zeigt der G-dur-Choral „Großer Gott, wir loben dich," in dem der Sopran das etwas veränderte Choralthema anstimmt, das vom gemischten Chor aufgenommen, durch Hinzutreten der Orgel zu Chor und Orchester in prächtiger Steigerung sich entwickelt. Wesentlich kunstvoller, in reicher Polyphonie und moderner Instrumentierung erscheinen „Salve Regina" und „Sing s laut in vollen Chören" in B-dur. Alle Fragmente dieses jüngsten Musenkindes des Komponisten der „Königskinder" kamen unter Wolfram's belebender Führung zu bester Wirkung. Der Chor blieb auch in der stellenweise exponierten hohen Lage des Sopran rein und tonschön, und so gewährte die Wiedergabe einen vollen Kunstgenuß.

Für die achtstimmige Weihnachtskantate „Nun ist das Heil" von J. S. Bach, die in ihrem Siegesjubel dem Abend einen glänzenden Abschluß verlieh, war die Aufnahmefähigkeit der Hörer nicht mehr in der Frische und Kraft vorhanden, die eine volle Würdigung des gewaltigen Stückes und seiner gediegenen Wiedergabe ermöglichte. ck.

Wiener Theater.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Aus Wien, 15. ds. wird uns geschrieben: Kriegszeiten sind keine guten Theaterzeiten. Man ist jetzt wahrhaftig nicht in der behaglichen genießenden Stimmung und wenn man schon einen Abend

MARCHIVUM

zunehmen und der Polizei auszuliefern. Sämtliche Polizeiwachen wurden nun von dem Vorfalle verständigt und eine eifrige Fahndung nach dem flüchtigen Einbrecher angeordnet. Morgens wurde auch der zweite Einbrecher, der Taglöhner A. K. Kunz von hier, mit Hilfe eines Polizeihundes in Mühlburg festgenommen, nachdem er in der Zwischenzeit in Maxau das Stationsgebäude erbrochen, 34 Mark und einen Revolver gestohlen hatte.

)(Freiburg, 15. Dez. Viel besprochen wird hier die Verhaftung eines Handwerksmeisters in der Altstadt. Er soll laut „Freib. Ztg." der Anstifter eines kürzlich in Pfaffenweiler verfuchten Totschlags sein.

)(Karlsruhe, 15. Dez. Zu der gestrigen Trauerfeier für den Ehrenpräsidenten des Badischen Gastwirteverbandes Fritz Glaßer hatte sich eine sehr große Zahl Leidtragender von hier und auswärts in der Friedhofkapelle eingefunden. Nach der Feier wurde der Sarg in das Krematorium überführt. Dort legten die Vertreter zahlreicher badischer, bayerischer, elsaß-lothringischer, pfälzischer und württembergischer Gastwirtevereinigungen unter Ansprachen Kränze am am Sarge nieder.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Neustadt a. H., 15. Dez. Im Saalbau tagten heute vormittag die Vertreter der Freien Vereinigung pfälzischer Krankenkassen. Der Vorsitzende Justizrat Dr. Mayer-Frankenthal begrüßte die Versammlung und referierte alsdann über die Ausführung der Reichsversicherungsordnung in Bayern. Das Verhältnis der Angestellten der Ortskrankenkassen zur Angestellten-Versicherung bedürfe noch einer Klarstellung und es sei eine ministerielle Verfügung in dieser Hinsicht anzustreben. Weiter wird vom Referenten die Möglichkeit der späteren Verlegung des Oberversicherungsamtes erwähnt. Die Zulassung der Arbeitersekretäre bei Erledigung von Streitfragen sei zu begrüßen. Redner ist gegen die Errichtung von Landkrankenkassen und empfiehlt den Ausbau der bestehenden Ortskrankenkassen zu allgemeinen Ortskrankenkassen für die Bezirksämter bezw. Distrikte. Verhandlungen der neuen Versicherungsämter mit den in Frage kommenden Kassen seien Anfang nächsten Jahres zu erwarten. Ueber die Kassenorganisation sprach Einnehmer Gustav Knöll aus Zweibrücken. Für die Pfalz wurden 17 Versicherungsämter errichtet. In der Organisation der Kasten treten auch nach der Reichsversicherungsordnung keine großen Aenderungen ein. Nur die Gemeindekrankenkassenversicherungen werden aufgelöst. Auch dieser Referent tritt dafür ein, daß keine Landkrankenkassen in der Pfalz errichtet werden. — Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf Aerztefragen. Hierzu wurde ein Antrag angenommen, wonach eine 7gliedrige Kommission, deren Mitglieder der Vorstand bestimmt, den Auftrag erhält, einen Aerztevertrag festzulegen. Unter allen Umständen soll aber den Kassen die Möglichkeit eigener Entschließung gewahrt werden. — Für die nächstes Jahr vorzunehmenden Neuwahlen zu den neuen Organisationen wird ein einheitliches Vorgehen der verschiedenen Kassenorganisationen empfohlen.

* Germersheim, 15. Dez. Ein heiteres Vorkommnis ist in der vorigen Woche hier einem General passiert. Bei einem Ausgange begegnete ihm ein Rekrut vom 17. Infanterie-Regiment, der ihm keine Ehrbezeugung erwies. Wegen dieser Unterlassung vom General befragt, erwiderte der Rekrut ganz siegesbewußt, daß, so viel ihm bekannt sei, er einem Schutzmann keine Ehrenbezeugung zu machen brauche. In diesem Gebaren den Rekruten erkennend, ließ der General den jungen Vaterlandsverteidiger seiner Wege ziehen.

Gerichtszeitung.

* **Zu unserm Bericht über die Diebes- und Hehlergesellschaft**, die am Freitag von der hiesigen Strafkammer abgeurteilt wurde, im Samstag Abendblatt wird uns von dem Vertreter der freigesprochenen Frieda Schmelzer, Herrn R.-A. Feith-Ludwigshafen, u. a. geschrieben: „Ihr Bericht beginnt: Eine sechsköpfige Diebes- und Hehlerbande etc. Damit ist auch meine Klientin gemeint. Wie Sie dann am Schlusse selbst berichten, wurde Frieda Schmelzer freigesprochen. Dieselbe läßt es sich unter keinen Umständen gefallen, sich von Ihnen als Mitglied einer Diebes- und Hehlerbande bezeichnen zu lassen. Ich fordere Sie demgemäß auf, binnen 24 Stunden eine entsprechende Erklärung an entsprechender Stelle erscheinen zu lassen, andernfalls ich gegen Sie vorgehen müßte." Wir nehmen von dieser Zuschrift hiermit Notiz.

* **Der Automat Fortuna** ist ein Glücksspiel. Wirte, die den Apparat in ihrer Wirtschaft haben, tun gut, ihn zu entfernen, wenn sie diese Arbeit nicht der Gendarmerie oder der Polizei überlassen wollen, die immer etwas kostspieliger ist. In Mannheim sind so ziemlich alle Apparate konfisziert worden. Jetzt kommt das Land daran. Zehn Wallstadter und Ilvesheimer Wirte haben am hiesigen Schöffengericht je 3 M. Geldstrafe wegen Glücksspiel erhalten. Gerichtsseitig wurde der Automat probiert und festgestellt, daß von 3 Mark in den Apparat geworfenen Fünfpfennigstücken nur 12 Treffer zu konstatieren waren, die insgesamt einen Wert von 75 Pfg. an Zigarren darstellten, an denen der Wirt natürlich ebenfalls wieder einen gewissen Profit hat. Auch die der Fortuna gleich gebauten Apparate mit anderen Namen sind nicht erlaubt.

* **Ein gelungener Kauz** ist der Lumpensammler Christian Bayler, der schon 40 Jahre mit seinem Sacke auf dem Rücken das Mannheimer Pflaster getreten haben mag. Er hat, wie er selbst sagt, einst bessere Tage gesehen und mit dem Gerichte ist er nach Ausweis seiner Strafliste erst mit 55 Jahren bekannt geworden, aber dann hat er sich innig mit ihm befreundet und das Versäumnis reichlich nachgeholt. Von einigen Tagen wurde er mit dem Karren des Schaffners Biller am Wasserturm erwischt. Er behauptete, ein Unbekannter habe ihm den Karren geliehen, tatsächlich war er aber Frau Biller 14 Tage vorher von der Straße weg gestohlen worden. Bayler spielte in der Schöffengerichtssitzung den Dummen und Tauben. Der Vorsitzende durfte ihm mit Aufwendung all seiner stimmlichen Kräfte seine Straftat vorhalten, er hörte es nicht. Andere nur halblaut gesprochene Worte verstand er sehr gut. Er kam auf alle möglichen Dinge zu sprechen, nur nicht auf die Straftat. Gestohlen wollte er den Karren keineswegs haben. Irgend ein Unbekannter aus der 11. oder 12. Querstraße habe ihm den Karren geliehen. Verständnislos starrte er erst den Vorsitzenden an, als dieser das Urteil von 14 Tagen Gefängnis wegen Unterschlagung verkündete und ihm sagte, daß er jetzt auf freien Fuß komme. „Ich geh schon, erwiderte er, aber erst bekomme ich für die Tage, die ich gesessen, pro Tag 5 Mark Entschädigung. Schallende Heiterkeit seitens des ganzen Hauses. Ein Schutzmann machte der Szene ein Ende, indem er den Alten behutsam aus dem Saale brachte.

* **Ein trauriges großstädtisches Sittenbild** entrollte am Samstag eine Verhandlung am Schöffengericht. Bei der Witwe Amanda Therese Able in der Neckarstadt waren zwei Lebemänner, ein gewisser Karl Grünewald und Rothbart (wahrscheinlich ein „Pseudonym") ständige Gäste, denen die Able junge ihr bekannte Mädchen von kaum 16 Jahren von der Straße zuführte. Von den sechs Mädchen waren fünf dadurch krank geworden, ebenso die eigene Tochter der Angeklagten. Rothbart, der aus Worms stammen soll, konnte nicht gefunden werden, nur der andere war als Zeuge geladen. Nur bezüglich der sechs Mädchen war die Angeklagte geständig, sie will aus Not zu der Straftat gekommen sein. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten. Auch die Richter sind Menschen: Auf das Jammern und Flehen der Verurteilten, daß sie wenigstens Weihnachten bei ihren fünf Kindern sein wolle, wurde sie vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Die Verhandlung wurde hinter geschlossenen Türen geführt.

* **Der Lehrauz in Sandhofen** brachte noch recht unangenehme Dinge ans Tageslicht, welche am Samstag vor dem Schöffengericht ihre gerichtliche Behandlung fanden. Der Gaswerkarbeiter Karl Schmidt von Sandhofen hat nach seinem eignen Geständnis im vorigen Jahre bis Mitte dieses Jahres den Koks für seinen eigenen Bedarf aus den Schlacken ausgelesen. Er bestritt jedoch, dies auch wieder am 19. und 24. August wie die Anklage annimmt getan zu haben. Merkwürdigerweise kam es dem Betriebsleiter Arbeiter nach seinem eigenen Zeugnis verdächtig vor, daß Schmidt nicht weniger als 3 Sack Koks am Samstag, 24. August auf dem Heimwege auf seinem Karren hatte. Durch den Vorsitzenden mußte er sich sagen lassen, daß auch er seine Pflicht gröblich verletzt habe. Weiter wurde Schmidt zur Last gelegt, dem Feldhüter Karl Ruß, der zum Termine als Angeklagter nicht erscheinen konnte, weil er sich zur Zeit in der Lungenheilanstalt befindet, statt Grus guten Koks auf den Wagen geladen zu haben, als Ruß am 30. August von der Gasanstalt Kohlen bezog. Beide wurden durch Gemeinderatsbeschluß entlassen und ihrer Beamteneigenschaft für verlustig erklärt. Die Bürgermeisterei Mannheim forderte die Akten ein und so verlieren Beide ihre Anstellung auch bei der Stadt Mannheim am 1. Jan. 1913. Der Gemeinderat Sandhofen hat keinen Strafantrag gestellt, der nach der neuen Strafgesetznovelle bei Entwendung von Gebrauchsgegenständen notwendig ist und das Bezirksamt als vorgesetzte Behörde hat ihn ebenfalls nicht formell gestellt. Es stellte sich vielmehr auf den Standpunkt, daß es selber strafend einschreiten könnte und bestrafte Schmidt mit 14 Tagen Gefängnis und Ruß mit 3 ℳ Geldstrafe. Dazu war aber das Bezirksamt wieder nicht befugt, denn es fehlte der Strafantrag des Gemeinderats. Nach der Sachlage mußte das Schöffengericht Einstellung des Verfahrens erkennen, obwohl beide Angeklagte der Reate für überführt erachtet wurden.

* Heidelberg, 14. Dez. Wegen schwerer Kindesmißhandlungen hatten sich vor der hiesigen Strafkammer die Eheleute Heinrich Ender zu verantworten. Sie hatten ihr vierjähriges Töchterchen, ein von Geburt schwächliches und kränkliches Kind, derart mißhandelt, daß es den rechten Arm und das rechte Bein brach. Das Kind wurde häufig mit dem Kopf gegen den Boden und gegen die Bettkante gestoßen und mußte schließlich in das Luisenkrankenhaus verbracht werden, wo die Mißhandlungen entdeckt wurden. Der Vater wurde zu einem Jahr und die Mutter zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

)(Meßkirch, 15. Dez. Vom hiesigen Schöffengericht wurde Redakteur Zimmermann vom „Heub. Volksbl.", dem hier erscheinenden Zentrumsorgan, wegen Beleidigung des Gerichts und zweier Schöffen zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt.

* Mainz, 14. Dez. Heute nachmittag wurde im Prozeß Nußbaß die Beweisaufnahme geschlossen. Die Schuldfrage lautete auf betrügerischen Bankerott in vier Fällen. Der Staatsanwalt plädiert auf Bejahung der Schuldfragen, ebenso auf Versagung mildernder Umstände. Das Gericht sprach Nußbaß von der Anklage des betrügerischen Bankerotts frei.

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

* **Badener Rennungsschluß.** Die französischen Ställe haben beim Rennungsschluß für den Großen Preis von Baden 1914 und das Fürstenberg-Memorial 1913 wieder großes Interesse gezeigt. Für den Großen Preis des übernächsten Jahres wurden in Paris 80 Unterschriften abgegeben gegen 77 für das Jahr 1912 und 58 für das Jahr 1913. Am stärksten hat sich Baron Gourgaud beteiligt, der 6 Pferde einschreiben ließ. Je 5 Unterschriften wurden von Mons. Jean Stern, Vicomte d'Harcourt und Mons. L. Olry-Roederer abgegeben, je vier von Mons. Pellerin, M. Lazard, M. Caillault und je drei von Madame Cheremeteff, Mons. A. Ephrussi, San Miguel und A. Veil-Picard. Das Fürstenberg-Memorial 1913 weist gleichfalls eine Steigerung der Unterschriften auf. Es wurden 51 Pferde eingeschrieben gegen 45 im Vorjahre. Auch hier beteiligten sich fast alle größeren französischen Rennstallbesitzer. Im ganzen liegen für den Großen Preis 1914 50 deutsche, 80 französische und 15 Meldungen aus österreichischen und russischen Rennställen vor. Im Fürstenberg-Memorial 1915 lauten die entsprechenden Ziffern: 58, 53 und 8; in beiden Hauptprüfungen der Badener Woche sind also die verlangten Mindestzahlen erreicht worden.

Aviatik.

* **Generalversammlung der Reichsfliegerstiftung.** Die Reichsfliegerstiftung G. B. hielt am Samstag unter Leitung des Majors Professor A. v. Parseval in den Räumen des Kaiserlichen Aeroklubs in Berlin ihre Generalversammlung ab. Die Reichsfliegerstiftung, die seinerzeit vom Reichsflugverein gegründet worden war, hatte sich schon nach kurzer Zeit als selbständige Einrichtung konstituiert. Der Zweck der Stiftung ist die Versicherung von Fliegern bei Todesfällen oder Invalidität, da es bisher den Fliegern unmöglich war, sich bei privaten Versicherungen zu versichern. In seinem Rechenschaftsbericht führte Major Professor Dr.-Ing. A. v. Parseval folgendes aus: Die Reichsfliegerstiftung habe seit dem August vorigen Jahres für gezahlte Unfall- und Sterbegelder usw. 12 600 Mark aufwenden müssen, so daß ihr ein Kapital von 31 600 Mark verbleibe. Um dem Verein, der bisher nur auf wohltätige Spenden angewiesen war, neue Einnahmequellen zu schaffen, wurde beschlossen, eine Reichsfliegerstiftung G. m. b. H. mit einem Stammkapital von 21 000 Mark zu gründen, die durch Vermittelungen aller Art, wie Verkauf von Flugzeugen, Vertrieb von Benzin und Oel auf den Flugplätzen, Naterteilung bei Anlage neuer Flugplätze usw. der Stiftung neue Mittel zuführen soll. Außerdem wurde die Herausgabe einer Zeitschrift beschlossen, die zugleich offizielles Organ des Bundes deutscher Flugzeugführer ist. Jeder Flieger, der der Reichsfliegerstiftung beitritt, ist mit 1000 Mark für den Todesfall und 1500 Mark bei Invalidität versichert. Durch Abschlüsse mit Erholungsheimen, Sanatorien usw. hat der Verein es zuwege gebracht, daß kranke Flieger eine bedeutende Preisermäßigung genießen. Die Generalversammlung erwählte außer dem Kuratorium noch eine Reihe von Delegierten, denen Vertreter der Ministerien, des Luftfahrerverbandes, des Bundes deutscher Flugzeugführer angehören sollen. Als Präsident wurde Major v. Parseval einstimmig gewählt. Die Aussichten auf Vermehrung des Vermögens im nächsten Jahr sind für die Reichsfliegerstiftung nicht ungünstig, da ihr die Abhaltung von 74 Blumentagen in verschiedenen Städten genehmigt wurde. Der Etat balanciert mit etwa 27 000 Mark. Außerdem hat das Reichsmarineamt einen Zuschuß von 5000 Mark in Aussicht gestellt und auch das Kriegsministerium, das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, die Städte Berlin und Charlottenburg haben finanzielle Beihilfe zugesagt.

Wintersport.

* **Das Eishockeywettspiel Charlottenburg-Prag**, das am Freitag Abend im Berliner Eispalast zwischen Sportklub Charlottenburg und Slawia-Prag stattfand, endete wider Erwarten mit dem Sieg der Charlottenburger Mannschaften, die mit 3:0 gewannen. In der ersten Halbzeit erzielten die Charlottenburger 1 Tor und in der zweiten 2.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Herabsetzung der Zählermieten.** Nach einer im Inseratenteil befindlichen Bekanntmachung der Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke erfahren die seither üblichen Zählermieten ab 1. Januar 1913 bis zu 20 Kilowatt Zählergröße eine bedeutende Ermäßigung. Diese Ermäßigung kommt in der Hauptsache kleineren Konsumenten, die den Strom zur Beleuchtung ihrer Wohnungen, Werkstätten und Verkaufslokale sowie zum Betrieb kleinerer Motoranlagen bedürfen, zu gute. Statt der seitherigen Zählermiete von monatlich 85 Pfg. und 1.20 M. werden künftighin je nach der Größe des Zählers solche von nur 30, 50 und 80 Pfg. sowie 1.10 Mk. zur Erhebung gelangen. Von den hierunter fallenden Abnehmern dürfte diese Neuerung, die für die Abnehmer mit kleinerem Verbrauch eine nicht unerhebliche Verbilligung der Stromkosten bedeutet, recht angenehm empfunden werden.

* **Ein seltenes Jubiläum bei den Schlierseern.** Am heutigen Montag können die „Schlierseer" das Fest des 6000. Auftretens feiern. Die Schlierseer besuchten 229 Städte 742mal. Die größte Vorstellungszahl hat Berlin mit 555 Abenden, dann kommen Nürnberg mit 488, Wien mit 442, Stuttgart 416, München 368 usw. Von den 55 zur Darstellung gebrachten Stücken erzielten die meisten Aufführungen: „Jägerblut" 852mal, „s'Liferl von Schlierseer" 667mal, „Der Amerikaseppl" 549mal, „Der Herrgottschnitzer von Ammergau" 460mal, „Almenrausch und Edelweiß" 438mal, „Der Protzenbauer" 347mal usw. Es kamen zur Aufführung Benno Rauchenegger Stücke an 1074 Abenden allein, mit Richard Manz und Konrad Dreher zusammen 1022 Abende, Hans Neuert an 770 Abenden allein, mit Dr. Ludwig Ganghofer, Maximilian Schmidt, A. Laurs, Dr. H. v. Schmid zusammen 1273 Abende; Ludwig Anzengruber an 144 Abenden, Konrad Dreher an 96, Dr. Ludwig Thoma an 18 Abenden, Ludwig Ganghofer mit Hans Neuert an 584 Abenden, Peter Rosegger und Dr. Weidacher an 11 Abenden.

Von Tag zu Tag.

— **Förster und Wilderer.** w. Köln, 16. Dez. Die „Köln. Ztg." meldet aus Düren: Der Förster der Brymschen Verwaltung tötete gestern nachmittag 2 Wilderer, die er beim Wildern antraf, durch Kopfschüsse. Der Förster wurde verhaftet.

— **Raubmord.** w. Köln, 16. Dez. Wie die Morgenblätter melden, wurde in Mörs die in dem Stadtteil Asberg wohnende Witwe Kriens in der Nacht zum Sonntag in ihrer Wohnung erdrosselt und beraubt.

---

außer Haus verbringen will, so geht man lieber ins Kino oder ins Variete. Die schlechten Zeiten, über die wir früher gern geklagt haben, sind jetzt wirklich da und obwohl wir noch im Frieden leben, müssen wir schon Kriegskosten zahlen, in Form von Krisen und Teuerungen aller Art. Man bemüht sich zu sparen und damit fängt man immer beim Theater an. Daher dieser ungewöhnlich trübselige Verlauf der bisherigen Saison, die weder einen großen künstlerischen, noch einen bemerkenswerten materiellen Erfolg gebracht hat. In solchen Zeiten ein neues Theater zu eröffnen, dazu gehört eigentlich ein gewisser Mut. Allerdings ruht die neue „Volksbühne" auf der sicheren Grundlage des Vereines „Freie Volksbühne", der schon in den letzten Jahren für seine, zum Teil der Arbeiterbevölkerung angehörenden 10 000 Mitglieder in den Wiener Theatern interessante literarische Sonntagsmatinéen veranstaltete. Nun tritt dieses Unternehmen in die Reihe der ständigen Wiener Bühnen, von denen sich die Volksbühne jedoch dadurch wesentlich unterscheidet, daß ihre Zuhörer fast ausschließlich organisiertes und disziplinierte Vereinspublikum sind und nur ein Fünftel der Plätze gelangt zum allgemeinen Verkauf. Dies erklärt auch den Beifall, den die Eröffnungsvorstellung fand. Sie brachte eine Aufführung der Nestroyschen Posse „Kampl", die weder in dem gesucht stilisierten szenischen noch im darstellerischen Teil sonderlich geglückt war. Immerhin besitzt die Volksbühne eine Anzahl tüchtiger Kräfte und einen ernsten hochstrebenden künstlerischen Willen und so wird sie wohl noch zeigen, was sie vermag.

An einem literarischen Abend des Theaters in der Josefstadt lernte man das Erstlingswerk eines noch völlig unbekannten Berliner Schriftstellers Jakob Scherek kennen, das Volksstück „Marthas Leidensweg", das hier zur Uraufführung kam. Das oft geschriebene Drama der ledigen Mutter rollt in vier naiven, mehr empfindsamen und gruseligen als dramatischen Bildern vorüber. Die Tischlerstochter Martha, die das Kind eines Unbekannten unter dem Herzen trägt, wird vom Vater aus dem Hause gejagt, wandert auf der Landstraße von Dorf zu Dorf, in immer tieferes Elend hinein und erfährt, wie lieblos und hartherzig die Menschen gegen Unglückliche ihrer Art sind. Schließlich vermag die körperlich und seelisch Herabgekommene ihr Kind nicht mehr zu stillen und in einem Anfall von Schmerz und religiösem Wahnsinn erwürgt sie das Kind, um es vor dem grausamen Leben zu bewahren. Dieser ziemlich unheimlich vierte Akt zeigt Ansätze eines, wenn auch noch sehr verschwommenen und jugendlichen Talents, das sich auch in manchem grotesken und satirischen Momenten verrät. Die sehr beifällige Aufnahme verdankt das Stück hauptsächlich der schönen und interessanten Leistung der Frau Niese, die an solchen ernsten Abenden zeigt, daß ihre Kunst viel stärker und besser ist, als die Schwänke und Possen, die sonst ihretwegen geschrieben und gespielt werden. L. Hsd.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Neues von Scheffel.

Geh. Rat v. St. in Karlsruhe, der seinerzeit zugleich mit Scheffel am Stadtgerichte in Bruchsal tätig war, erzählte gerne eine lustige Geschichte, die eigentlich nicht Scheffel direkt, sondern einen beim Stadtgericht angestellten Aktuar oder Gerichtsschreiber anging. Dieser Gerichtsschreiber, ein formaler Aktenmensch durch und durch, sah mit souveräner Verachtung auf die von der Hochschule kommenden jungen Referendare herunter, die keine Ahnung von dem inneren Betrieb hatten. Damals machten beunruhigende Ausbrüche des Vesuv viel von sich reden. Dies veranlaßte den Gerichtsschreiber, seinen beiden Referendaren die Frage vorzulegen, was sie wohl zuerst tun würden, wenn sich vor den Toren der Stadt Bruchsal plötzlich ein feuerspeiender Berg bilden würde. St. meinte, er würde sich mit dem Bürgermeister ins Benehmen setzen, die Bürgerschaft, Feuerwehr, Militär alarmieren, Sturm läuten lassen u. s. w. Scheffel meinte, er würde Mannschaften requirieren, die sofort Notdämme anlegen müßten. Es müsse für Fortschaffung gefährdeter Menschen gesorgt werden. In Karlsruhe müsse Hilfe erbeten werden u. s. w. Allein der Gerichtsschreiber hörte sie lächelnd an. „Da sieht man's", meinte er, „wie wenig Sie von ihren Pflichten wissen. Wenn heute bei Bruchsal ein feuerspeiender Berg entsteht, so ist das nächste, was Sie zu tun haben, daß Sie in den Kasten greifen, einen Bogen nehmen und darauf schreiben: Rasc. I den bei Bruchsal entstandenen Vulkan betreffend, Quardr. 1. Wenn dies geschehen ist, kann alles weitere seinen Fortgang nehmen." Scheffel selbst hat diese Geschichte oft mit Vergnügen erzählt.

Hochschulnachricht.

Die Berliner Technische Hochschule zählt im laufenden Witerhalbjahr 2110 immatrikulierte Studierende. Davon studieren: 298 Architektur, 501 Bauingenieurwesen, 866 Maschineningenieurwesen, 154 Schiff- und Schiffsmaschinenbau, 225 Chemie und Hüttenkunde und 6 Allgemeine Wissenschaften. Der Staatsangehörigkeit nach sind: 1293 Preußen, darunter 512 Brandenburger, 135 Sachsen und 123 Rheinländer, ferner 341 übrige Reichsdeutsche, darunter 61 Sachsen (Kgr.), 43 Hamburger und 34 Bayern, ferner 476 Ausländer, darunter 132 aus Oesterreich-Ungarn, 125 aus Rumänien und 64 aus Rußland. Dazu kommen 741 Hörer (Studierende der Universität und anderer Berliner Hochschulen, kommandierte Offiziere und Maschinen-Ingenieure der Kaiserl. Marine u. a.) Die Gesamtfrequenz beträgt somit 2851.

Stiftung für die Freiburger städtische Sammlung.

Ein Freiburger Bürger hat für die städtische Sammlung einen Fonds von 10 000 M. gestiftet, dessen Zinsen zum Ankauf von Sammlungsgegenständen verwendet werden sollen. Die Stiftung kommt jedoch erst im April 1916 zur Auszahlung, und zwar unter der Bedingung, daß bis dahin das jüngst vom Bürgerausschuß genehmigte Sammlungsgebäude fertiggestellt ist.

Ein Fontane-Preis

für den besten Roman des Jahres wird von 1913 ab vom Schutzverbande deutscher Schriftsteller verteilt werden. Bisher sind für den Fontane-Preis von einem hochherzigen Spender 600 Mark jährlich zur Verfügung gestellt worden. Doch liegt die begründete Hoffnung vor, daß sich diese Summe noch erhöhen wird. Der Preis soll vor allem jungen begabten Schriftstellern zugute kommen. Die Bestimmungen über den Fontane-Preis werden im Januar des kommenden Jahres in dem „Schriftsteller", der Zeitschrift des Verbandes, veröffentlicht werden.

Eine Körting-Stiftung.

Dr. ing. Ernst Körting hat dem Verein deutscher Ingenieure 15 000 Mk. gestiftet. Der Vor-

MARCHIVUM

— **Pockenerkrankungen.** S. Neresheim, 14. Dez. Die Pockenepidemie scheint nunmehr zum Stillstand gekommen zu sein, wenigstens sind in den letzten 8 Tagen neue Fälle nicht mehr festgestellt worden. Daß die Epidemie in der Hauptsache auf den ursprünglichen Herd beschränkt werden konnte, ist den von den Behörden angeordneten Vorsichtsmaßregeln, vor allem den umfangreichen Impfungen und der Erstellung von Isolierbaracken, zuzuschreiben. Auch die militärischen Behörden haben weitgehende Vorsichtsmaßregeln getroffen; so wurde vom Generalkommando des württ. Armeekorps angeordnet, daß aus den Oberämtern Neresheim und Heidenheim Soldatenpakete nicht versandt werden dürfen. Selbstverständlich wurden auch die Weihnachts- und Neujahrsbeurlaubungen in die hier in Betracht kommenden Gegenden auf das Notwendige eingeschränkt.

— **Sturmschäden.** w. Berlin, 16. Dezember. (Priv.-Tel.) Der Sturm hat hier mehrfachen Schaden angerichtet. Die Feuerwehr wurde in verschiedenen Stadtteilen wegen herabgerissenen Firmenschilder etc. herbeigerufen. Von der St. Paulskirche wurde ein Kreuz heruntergeworfen. Schweren Schaden erlitt der Baumbestand im Tiergarten. Ein Baum am großen Stern, der niedergeworfen wurde, riß im Sturze einen Mast der Straßenbahnleitung mit, wodurch auf längere Zeit eine Unterbrechung der Straßenbahn verursacht wurde. Personen sind, soweit bekannt, nicht verletzt worden.

— **Ein feiner Bräutigam.** Berlin 16. Dez. Ein bisher achtbares junges Mädchen, das 12 Jahre in einem Goldwarengeschäft als Verkäuferin tätig war, hat sich von ihrem Bräutigam zu fortgesetzten Diebstählen verleiten lassen und in einem Jahre für etwa 15 000 Mark Goldwaren gestohlen.

— **Folgenschwere Explosion.** Chemnitz, 16. Dez. Aus noch nicht ermittelter Ursache war in einem Neubau ein Gasrohr undicht geworden. Als mehrere Arbeiter die schadhafte Stelle ausbessern wollten und mit brennendem Licht in die Nähe kamen, erfolgte eine Explosion. Zwei Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. Zwei aufgeschreckte Frauen sprangen in ihrer Angst aus ihrer im ersten Stock gelegenen Wohnung und blieben mit schweren inneren Verletzungen auf der Straße liegen.

— **Raffinierte Diebin.** T. Basel, 14. Dez. Bei einem sehr betagten, alleinstehenden Manne in Riehen machte eine in Lörrach wohnende Person, die sich als dessen Verwandte ausgab, am Donnerstag vormittag einen Besuch. Als der Greis einen Augenblick das Zimmer verließ, eignete sich die Frau, deren Personalien dem Mann nicht bekannt waren, seine sämtlichen Wertpapiere, Obligationen und Sparkassenbüchlein, in bedeutendem Werte an und verschwand damit. Der Polizei gelang es jedoch, die Diebin am Nachmittag festzunehmen, nachdem sie eine andere Frau, der die Sache verdächtig vorkam, ersucht hatte, ihr auf der Sparkasse unter Vorweisung des Büchleins einen größeren Betrag abzuheben.

— **Ein unglücklicher Zufall.** w. Paris, 16. Dezember. Aus Belfort wird gemeldet: In einer Infanteriekaserne erschoß ein Korporal des 133. Infanterie-Regiments infolge eines unglücklichen Zufalls einen Soldaten, dem er bei der Reinigung des Gewehres behilflich war und verwundete einen anderen sehr schwer. Der Korporal wurde verhaftet, mußte jedoch, da er von einer heftigen Nervenkrise befallen wurde, ins Krankenhaus verbracht werden.

— **Eine Liebesaffäre.** Vor einigen Tagen hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, in dem Pariser Vorort Passy eine Liebesaffäre abgespielt, deren Opfer der jüngste Sohn des bekannten Champagnerfabrikanten von Mumm geworden ist. In dem eleganten Vorort wohnte seit drei Monaten eine vornehme Amerikanerin von blendender Schönheit, Miß Barmes. Sie hatte eine sehr luxuriös eingerichtete Wohnung und führte ein sehr großes Haus. Die Kavaliere der Pariser Gesellschaft gingen bei ihr aus und ein. Unter diesen befand sich auch Walter von Mumm, der sich sehr bald in die schöne und pikante Amerikanerin verliebte. Als er aber erfuhr, daß sie eine geschiedene Frau sei und eine außerordentlich stürmische Vergangenheit hinter sich habe, und daß bereits mehrere ernste Männer ihretwegen Selbstmord begangen oder im Duell gefallen seien, entschloß er sich, mit ihr zu brechen. Walter von Mumm hatte bereits große Summen für die Amerikanerin ausgegeben, und auch seine Eltern versuchten daher, als sie von seiner Leidenschaft erfuhren, ihn zu bewegen, diese aufzugeben. Am vergangenen Mittwoch erschien nun Walter von Mumm wieder bei der Amerikanerin und erklärte ihr, daß er das Verhältnis mit ihr lösen müsse. Es kam zu heftigen Szenen, in deren Verlauf Miß Barmes sehr hitzig wurde und plötzlich zwei Schüsse aus einem Revolver auf Herrn von Mumm abgab. Dieser sank tödlich getroffen zu Boden. Die Amerikanerin setzte sich sofort mit dem Krankenhause von Neuilly in Verbindung, von wo sie einen Arzt rufen ließ, und veranlaßte, daß Herr v. Mumm in das Krankenhaus übergeführt wurde. Noch am selben Abend packte sie ihre Koffer und reiste nach London ab, wo sie sich noch gegenwärtig aufhalten soll. Die Familie von Mumms versuchte die ganze Angelegenheit zu verheimlichen, und erklärte, daß Walter von Mumm bei einem Autounfall verunglückt sei. Die Angelegenheit erregt in den Kreisen der Pariser Gesellschaft großes Aufsehen.

Aus dem Großherzogtum.

T. Rheinfelden, 15. Dez. Ohne besondere Eröffnungsfeierlichkeiten wurde heute morgen die neue Rheinbrücke durch die Gemeindebehörden definitiv dem Verkehr übergeben. Die neue Rheinbrücke ist allerdings Eigentum der Stadt Rheinfelden. An die Erstellungskosten hat sie Subventionen vom Kanton Aargau und Schweizer Eidgenossenschaft erhalten. Von badischer Seite wurde ein Beitrag abgelehnt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

(?) Aus der Pfalz, 15. Dez. Kürzlich wurde berichtet, daß ein preußischer Bahnverwalter in Saarbrücken sich abfällig über die Pfälzer Lokomotiven äußerte, indem er in Bezug auf einen defekten Maschinenkessel die Bemerkung machte: „Na, das macht nichts, Armut tut weh, aber sie schändet nicht!" Nun wird bekannt, daß erst kürzlich der München-Saarbrücker Schnellzug, der durch die Pfalz fährt, auf der pfälzischen Strecke innerhalb weniger Wochen nicht weniger als dreimal liegen blieb, da die Maschinen schwere Kesseldefekte erlitten hatten. Das schönste aber ist, daß die Maschinen kgl. preußische und gerade aus der Direktion Saarbrücken sind, welche den Zug von Bruchsal bis Saarbrücken zu führen haben. Darum die alte Lehre: Wer selbst im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen!

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Sobernheim, 16. Dez. (Priv.-Tel.) In der am Samstag stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung wurde ein Antrag an den Kultusminister um Genehmigung der Einrichtung des gemeinsamen Unterrichts für Knaben und Mädchen an der hiesigen Realschule beschlossen.

w. Budapest, 16. Dez. Vor dem Geschworenengericht begann heute die Verhandlung gegen den Abg. Kovacs, der gegen den Präsidenten des Abeordnetenhauses, Grafen Tisza den Anschlag verübt hatte. Die Anklage lautet auf vorsätzlichen Mordversuch.

* Aleppo, 16. Dez. In Gegenwart der lokalen Behörden wurden die Neubaustrecken der Bagdad-Bahn von Aleppo nach Radju im Amanus-Gebirge und von Aleppo nach Djerabulus am Euphrat dem Betrieb übergeben. Die Länge der neu in Betrieb genommenen Strecke beträgt 200 Km.

Prozeß Leo Erichsen gegen Redakteur Jul. Witte.

* Karlsruhe, 16. Dez. Das Oberlandesgericht Karlsruhe hat heute in Sachen Leo Erichsen das freisprechende Urteil der Strafkammer Mannheim bestätigt und damit endgültig zugunsten Wittes entschieden.

Der Regentenwechsel in Bayern.

* München, 16. Dez. Gegenüber den Nachrichten über Personalveränderungen in der Umgebung Seiner Königl. Hoheit des Prinzregenten Ludwig, insbesondere über den Rücktritt des Chefs der Geheimen Kanzlei, erfährt die Korrespondenz Hoffmann von zuständiger Seite, daß die Regelung der Personalfragen erst nach den Beisetzungsfeierlichkeiten erfolgen werde.

Arbeiterbewegung.

* Greiz, 16. Dez. Zwischen Arbeitgebern und den ausständigen Arbeitern im sächsisch-thüringischen Färbereigewerbe kam eine Einigung zustande. Die Arbeit wird morgen in allen Betrieben wieder aufgenommen.

w. Greiz, 16. Dez. Die Aussperrung der Arbeiter des sächsisch-thüringischen Färbereigewerbes, die infolge des Ausstandes bei einer Firma in Glauchau von der sächsisch-thüringischen Färbereikonvention verhängt worden war und heute beendet worden ist, dauerte etwa 2½ Wochen. Es kamen dabei 10 Orte mit 25 Färbereien und 10 000 Arbeiter in Betracht. Ueber die Bedingungen, unter denen die Einigung zustande gekommen ist, ist noch nichts bekannt geworden.

Der Sturm.

* Bremerhaven, 16. Dez. Der gestrige Sturm verursachte zahlreiche Unfälle auf hoher See. Der nach der See gehende deutsche Dampfer Ebernburg" signalisiert: „Beim Leuchtturm „Roter Sand" ein Schiff in Not". Nördlich vom hohen Weg auf der Tegeler Platte sitzt ein zweimastiges Fahrzeug; seine Flaggen sind nicht mehr sichtbar. Das von Bremen nach Emden mit einer Ladung Mehl bestimmte holländische Segelschiff „Nieuwe Zorg Folkers" wurde in havariertem Zustande mit Verlust der Ankerkette am Abend durch zwei Schleppdampfer hier eingeschleppt und in den alten Vorhafen gelegt. Der von Nieuwe Diep nach Blyth bestimmte schwedische Dampfer „Seolve Larß" ist wegen eines Schadens an den Maschinen hier eingelaufen und ankerte auf der Reede.

* Wien, 16. Dez. Ein schwerer Sturm richtete gestern hier großen Schaden an. Viele Personen wurden zu Boden geschleudert. In den Straßen wurden Gesimse und Geschäftsschilder abgerissen. Die Rettungsgesellschaft hatte 30 Fälle von Bein- und Armbrüchen und Gehirnerschütterungen zu behandeln. Die Feuerwehr war den ganzen Tag über unterwegs, um den angerichteten Bauschaden zu reparieren. In den Gärten und Parkanlagen wurden große Verheerungen angerichtet.

Schweres Eisenbahnunglück auf Sizilien.

*** Rom, 16. Dez. (Priv.-Tel.) Gestern abend um 6 Uhr fuhr der vollbesetzte Schnellzug Syrakus-Rom zwischen Catania und Messina infolge falscher Weichenstellung auf einen Güterzug. Die Folgen sind sehr schwer. Nach den letzten Meldungen wurden 25 Personen getötet und 90 Personen verletzt, darunter 15 schwer.**

w. Cajetan, 16. Dez. Nach den bisherigen Feststellungen sind bei dem Eisenbahnunglück bei Mangano 15 Personen getötet und 30 verletzt worden.

China und die Mächte.

w. London, 16. Dez. Die „Times" schreibt: Am Freitag und Samstag hat in London eine Konferenz der Vertreter der Sechsmächtegruppe stattgefunden, an der die Vertreter der britischen, französischen, deutschen, amerikanischen, russischen und japanischen Gruppe teilnahmen. Die Konferenz befaßte sich mit dem Vorschlage einer Anleihe von 25 Millionen Pfd. für Reorganisationszwecke, den die chinesische Regierung den Vertretern der Gruppe in Peking gemacht hatte. Die Konferenz kam nunmehr zu der Ueberzeugung, daß abgesehen von Abänderungen, der Gesamtvorschlag keine passende Grundlage zu Unterhandlungen abgebe. Die Konferenz beschloß hierauf, ihre Vertreter in Peking dementsprechend zu informieren.

Am Ende des Balkankrieges.

Die Friedensverhandlungen.

Schlechte Aussichten.

w. Sofia, 16. Dez. Das Blatt „Mir" stellt fest, daß die Stimmung unter den Sobranjemitgliedern eher kriegerischer sei und daß die Mehrzahl derselben damit nicht einverstanden ist, daß die bulgarische Armee noch vor den Toren Konstantinopels Halt mache. Die Deputierten sehnten vielmehr das Scheitern der Friedensverhandlungen herbei und wären bereit alle notwendigen Kredite zu bewilligen und die Regierung bis zum Ende des Krieges zu unterstützen, der nach ihrer Ansicht mit dem Einzuge der Verbündeten in Konstantinopel zu enden hätte.

Das Blatt hofft, daß die Deputierten ihre Anschauung aufgeben, wenn sie aus den Auffassungen der Regierungen erfahren, daß es notwendig war, Europa den letzten Beweis zu geben, daß die Balkanvölker den Frieden Europas nicht zu stören wünschten. Nach Erklärungen verantwortlicher türkischer Staatsmänner erklärte das Blatt, die Friedensaussichten seien nicht besonders groß. Es sei wahrscheinlich, daß anstelle der Bevollmächtigten die Kanonen wieder zu sprechen beginnen würden.

w. London, 16. Dez. Die erste Sitzung der Friedens-Delegierten hat heute mittag begonnen.

w. Belgrad, 16. Dez. Der neu ernannte serbische Gesandte in Wien, Jowanowitsch, verschob seine Abreise nach Wien, wegen Erkrankung seiner Gemahlin.

* Bukarest, 16. Dez. Der rumänische Gesandte in Konstantinopel, Misu, ist nach London abgereist.

* Konstantinopel, 16. Dez. In offiziellen Kreisen wird erklärt, daß in dem Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandsprotokolls keine Erklärung dahin abgegeben worden sei, daß Griechenland an den Friedensverhandlungen teilnimmt, auch wenn es nicht dem Protokoll beigetreten sei. Wenn Griechenland einwilligen würde, das Protokoll zu unterzeichnen mit dem ergänzenden Zusatz, der die Verproviantierung der Westarmee über das Adriatische Heer gestattet, würden sich die türkischen Bevollmächtigten der Zulassung Griechenlands zu den Friedensverhandlungen nicht widersetzen.

*

Die türkisch-griechischen Kämpfe.

* Konstantinopel, 16. Dez. Ein amtliches Telegramm des Kommandanten der Garnison von Chios von gestern besagt: Wir stießen mit den griechischen Truppen bei dem Dorfe Kibru zusammen, wobei unsere Artillerie dem Feinde sehr große Verluste zufügte. Wir hatten nur einige Tote und Verwundete.

w. Konstantinopel, 16. Dez. Das Blatt Tertschumani Hakikat veröffentlicht den Bericht eines Reisenden, welcher von den Dardanellen eingetroffen ist. Darnach eröffneten gestern Vormittag drei hinter einem Lloydschiffe versteckte griechische Torpedoboote das Feuer gegen die Forts. Diese erwiderten, wobei sie darauf achteten, das Lloydschiff nicht zu treffen. Nach halbstündigem Feuer entfernten sich die Torpedoboote.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

w. Wien, 16. Dez. Wie verlautet, wird der Oeffentlichkeit das Ergebnis der Untersuchung des Konsuls Edl in der Prohaska-Affäre heute mit der Beantwortung der Interpellation Langenhahns seitens des Ministerpräsidenten Stürkh im Abgeordnetenhause bekannt gemacht.

Friedensstimmung in Petersburg.

⊡ Berlin, 16. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Petersburg wird gemeldet: In Petersburger Regierungskreisen scheint die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens in den letzten Tagen zuversichtlicher geworden zu sein. Als ein günstiges Symptom wird die Tatsache betrachtet, daß der deutsche Botschafter heute abend auf Weihnachtsurlaub nach Deutschland geht. Die Stellung der Minister Kokowzew und Sasonow, die durchaus für den Frieden sind, ist, wie in jenen Kreisen verlautet, fester denn je.

*

⊡ Berlin, 16. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Die Konstantinopeler Meldung, daß der Panzerkreuzer „Goeben" demnächst in Pola eintreffen werde, wird an unterrichteten Stellen als unrichtig bezeichnet. Vor kurzem war ausgestreut worden, daß der „Goeben" Kesselreparaturen notwendig habe. Auch diese Nachricht ist falsch. Das Schiff ist vollständig intakt und bleibt vorläufig in Konstantinopel und wird selbst nach Beendigung seines Auftrages in Konstantinopel voraussichtlich noch längere Zeit in den ottomanischen Gewässern kreuzen. Jedenfalls ist für die Heimfahrt des Schiffes kein Befehl ergangen.

---

stand des Vereins deutscher Ingenieure hat sich nun in seiner letzten Sitzung dafür entschieden, die Summe als Grundstock für einen Fonds zu verwenden, dessen Zinsen für wissenschaftliche Arbeiten und Versuche bestimmt sein sollen.

Gerhart Hauptmann

ist aus Schweden nach Berlin zurückgekehrt und nahm im Hotel Ablon Wohnung. Heute Nachmittag 3 Uhr veranstalten Studenten-Chargierte in etwa 50 Wagen eine Auffahrt vor dem Hotel zu Ehren des Dichters. Gerhart Hauptmann wird heute Nachmittag einer Sondervorstellung „Der Biberpelz" im Lessingtheater beiwohnen. Ein Teil der Studentenschaft wird darauf bei dem Dichter im Hotel zu Gaste sein.

Kleine Mitteilungen.

Oberregisseur Hofrat Emil Gerhausen von der Stuttgarter Hofoper ist vom Stadtrat in Breslau aufgefordert worden, sich um den dortigen Intendantenposten zu bewerben und zur persönlichen Vorstellung nach Breslau zu kommen.

Das Renaissancedrama Hanna Rademachers „Johanna von Neapel" erzielte bei der Erstaufführung am Königsberger Neuen Schauspielhause mit Louise Willig-Berlin als Gast, die die Titelrolle mit starkem dramatischen Leben erfüllte, einen tiefen nachhaltigen Bühnenerfolg.

*

Hofmannsthals „Jedermann" am Darmstädter Hoftheater.

Hugo v. Hofmannsthals „Jedermann" hat bei seiner Erstaufführung am Hoftheater zu Darmstadt einen durchschlagenden Erfolg gehabt, wie er hier zu den allergrößten Seltenheiten gehört. Die Titelrolle spielte Alexander Moissi als Gast, der gemeinsam mit dem vortrefflichen Ensemble des Hoftheaters starken Anteil an dem Beifall des ausverkauften Hauses hatte. Dekorativ und kostümlich gehört die „Jedermann"-Aufführung zum Besten, was man bisher in Darmstadt gesehen hat. Hugo v. Hofmannsthal wohnte der Aufführung bei und wurde zum Schlusse über dreißig Male begeistert gerufen. An den Ovationen für den Dichter beteiligten sich auch der Großherzog und die Großherzogin in lebhaftester Weise. Die Kundgebungen galten in hervorragendem Maße auch Generaldirektor Dr. Eger, der den Darmstädtern die Bekanntschaft dieses Werkes in so vorbildlicher Weise vermittelt hat.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Es werden in der II. Hälfte Dezember 1912

erwartet:

von New York:
D. Königin Luise . . . 20. Dez.
D. Kronprinz. Cecilie . 21. Dez.
D. Friedrich d. Gr. . . 30. Dez.

von Baltimore:
D. Main . . . . . 24. Dez.
D. Gr. Kurfürst . . . . 29. Dez.
D. Brandenburg . . . . 31. Dez

von Galveston:
D. Willehad . . . . . 24. Dez.

von Neworleans:
D Therapia . . . . . 22. Dez.

von Brasilien:
D. Gotha . . . . . 31. Dez.

von Argentinien:
D. Helgoland . . . . . 20. Dez.
D. Giesen . . . . . 28. Dez.

von Ostasien:
D. Prinz Eitel Friedrich 20. Dez.

von Australien:
D. Greifswald . . . . . 19. Dez.
D. Seydlitz . . . . . 19. Dez.

abgefertigt:

nach New York:
D. Neckar . . . . . 21. Dez.
D. Gr. Kurfürst . . . . 31. Dez.

nach Baltimore:
D. Neckar . . . . . 21. Dez.

nach Philadelphia und Baltimore:
D. Willehad . . . . . 31. Dez.

nach Brasilien:
D. *** . . . . . 28. Dez.

nach Argentinien:
D. Frankfurt . . . . . 21. Dez.
D. Thüringen . . . . . 24. Dez.

nach Ostasien:
D. Derfflinger . . . . . 25. Dez.

nach Australien:
D. Scharnhorst . . . . . 18. Dez.
D. Greifswald . . . . . 25. Dez.

Aenderungen vorbehalten.
Ankunftsdaten unverbindlich.

Vertretung in **Mannheim:** 28646

Baus & Diesfeld, Hansahaus, D 1, 7/8.

Dienstag, Mittwoch Donnerstag
wird ein Waggon
Weihnachts-Luigen - Aepfel
ausgewogen. 77092
Zentner 9 Mk.
25 Pfd. 2,50 Mk.
10 Pfd. 1.10 Mk.
Kadel, Mittelstr. 3,
Nähe Meßplatz.

Eier
frische kleine
7 Pfg.
frische grosse
8 Pfg.
frische extragrosse
Ital. Kocheier
9 Pfg.
Eiergroßhandl.
G 2, 3, am Markt.

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.
Karl Oberhelden
(Fr. Burckhardt Nchf.), O 5, 6
Fernspr. 4301.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Zwei bedeutsame Generalversammlungen.

wurden im Laufe des heutigen Vormittags in den oberen Sitzungssälen der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft A.-G. abgehalten. Um 10 Uhr begann unter dem Vorsitz des Herrn Bankier Th. Goldschmidt-Essen die außerordentliche Generalversammlung der

Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch A.-G.

bei der 10 Aktionäre 778 Stimmen vertraten. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig und ohne Erörterung den Fusionsvertrag der Chemischen Fabriken Gernsheim-Heubruch mit der Th. Goldschmidt-A.-G. in Essen zum 1. Januar 1913 unter Ausschluß der Liquidation gegen Gewährung von nom. M. 800 000 junger, ab 1. Jan. 1913 gewinnberechtigter Aktien der Th. Goldschmidt-A.-G. Wie aus der Verlesung des Verschmelzungsvertrags zu entnehmen war, verbleibt der bisher erzielte Reingewinn der Gernsheim-Heubruch-Gesellschaft, deren Aktionäre. Mit dem Abschluß des Vertrages wird das ganze Vermögen von Gernsheim-Heubruch auf die Th. Goldschmidt-A.-G. übertragen. Die bisherigen Aktionäre von Gernsheim-Heubruch werden nach Eintragung der von der Goldschmidt-A.-G. zu beschließenden Erhöhung des Grundkapitals Aktionäre dieser Gesellschaft. Sie können ihre Aktien bei der Th. Goldschmidt A.-G. einreichen und erhalten auf 5 Gernsheim-Heubruch-Aktien 4 junge Aktien von Th. Goldschmidt.

Vorstand und Aufsichtsrat wurden ermächtigt, Einzelheiten dieser Uebertragung festzusetzen und durchzuführen.

*

Um 11 Uhr begann unter Vorsitz des Herrn Reichstagsabg. Bassermann die Generalversammlung der

Rheinische Schuckert-Gesellschaft für elektr. Industrie A.-G., Mannheim,

bei der von 3873 angemeldeten Aktien 3773 Aktien und Stimmen vertreten waren. Ohne Debatte wurde der Geschäftsbericht, die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Verwendung des Reingewinns genehmigt und den Verwaltungsorganen Entlastung erteilt. Es gelangt sonach eine Dividende von 7½ Prozent an die Aktionäre zur Ausschüttung, während M. 136 993 auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Reichstagsabg. Bassermann und Direktor H. Natalis in Berlin wurden einstimmig wiedergewählt.

Die vorgeschlagene Erhöhung des Grundkapitals von 5½ auf 8 Mill. Mark durch Ausgabe von 2500 Stück auf den Inhaber lautender Aktien zum Nennwerte von je 1000 Mark unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre wurde von der Generalversammlung ohne Debatte genehmigt. Desgleichen die durch die Kapitalserhöhung bedingte Statutenänderung. Die Ausgabe der Aktien erfolgt nicht unter pari. Der Aufsichtsrat wurde ermächtigt, die Begebungsbedingungen zu vereinbaren.

Aus der Mitte der Aktionäre wurde hierauf um Auskunft ersucht über die derzeitige Lage und Entwicklung des Geschäftes sowie über den Brand in Aachern.

Herr Direktor Bühring bemerkte, daß sich über die derzeitige Lage des neuen Geschäftsjahres, von dem erst 4 Monate verflossen seien, nicht viel mitteilen lasse und fuhr dann fort: Ich kann deshalb konstatieren, daß der Geschäftsgang bei uns ein durchaus normaler ist, sodaß man auch für das laufende Geschäftsjahr auf ein angemessenes Ergebnis rechnen kann.

Was den Brand in Aachern betrifft, so kann ich den Herren mitteilen, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, die Ursache des Brandes zu ermitteln. Wie bei allen ähnlichen Fällen wanken die Angaben der Leute, die das Feuer zuerst beobachtet haben sowohl über die Ursache wie über den Ort, wo das Feuer zuerst ausgebrochen ist, sehr stark. Wir vermuten, daß der Brand auf einen Kabeldefekt zurückzuführen ist, der sich auf einen größeren Kabelstrang übertrug und durch den Luftstrom der Dampfturbine auf die Schaltanlage und das Maschinenhaus übertragen wurde. Das Maschinenhaus ist bis auf den erst vor einigen Tagen in Betrieb genommenen Generator niedergebrannt. Die Maschinen sind sehr stark beschädigt, auch die Schaltanlage. Es gelang jedoch noch an demselben Abend die sämtlichen an das Werk angeschlossenen Ortschaften mit Ausnahme von Achern wieder in Betrieb zu setzen. Nur die Stadt Achern, welche Gleichstrom hat, konnten wir nicht mit Strom versehen, weil die Akkumulatorenbatterie durch den Brand beschädigt war. Gleich am nächsten Tage wurde der Gleichstrom für Beleuchtungszwecke durch Drehstrom ersetzt, sodaß die Stadt schnellstens wieder Licht hatte. Wir haben sofort Maßnahmen getroffen, um den Gleichstrom in Achern wieder erzeugen zu können. Deshalb haben wir sofort einen Gleichstrom-Dynamo sowie eine Lokomobile nach Achern geschickt und ich glaube daß heute oder morgen der Gleichstrombetrieb in Achern wieder aufgenommen werden kann.

Im Uebrigen kann ich mit Freude und Genugtuung konstatieren, daß uns von Seiten unserer Konsumenten sowie von Seiten größerer Betriebe die weitgehendste Rücksicht entgegengebracht wurde, sodaß wir keinen nennenswerten Betriebsausfall erleiden, der das Ergebnis beeinflussen könnte. Ich kann den Herrn noch weiter sagen, daß wir selbstverständlich gegen den Schaden versichert sind. Ueber die Schadenshöhe möchte ich mich einer Angabe enthalten mit Rücksicht auf die zur Zeit schwebenden Verhandlungen mit den Versicherungsgesellschaften. Ich möchte nur bemerken, daß die Zahl, die in den Zeitungen veröffentlicht wurde, nach unserer Ansicht den Tatsachen nicht entspricht.

Der die Anfrage gestellte Aktionär führte hierauf aus: Die Mitteilungen des Herrn Direktor Bühring erkennen wir dankend an. Namentlich imponiert uns die Schneidigkeit, mit der der Schaden in Aachern soweit es möglich war, repariert wurde, sodaß eine weitere Störung des Strombetriebes nicht eingetreten ist. Die Bilanz, die uns heute vorgelegt ist, zeigt wieder von der großen Riesenentwicklung, die das Geschäft unter der durchaus rühmigen Leitung des Herrn Direktors Bühring und dessen Unterstützung vom Verwaltungsrat genommen hat, und das Resultat wird uns auch ausgewiesen in der Steigerung des Netto- und Bruttogewinnes der Gesellschaft. Herr Direktor Bühring wünscht nicht, daß man ihn öffentlich loben soll, aber angesichts der Entwicklung der Gesellschaft, die sie unter seiner Leitung genommen hat, fühlen die Aktionäre sich doch verpflichtet, dem Herrn Direktor den Dank für seine rastlose, energische und überaus ersprießliche Tätigkeit zu zollen. Ich möchte diesen Dank dahin erweitern, daß ich in demselben auch dem Aufsichtsrate für seine warme Unterstützung, die er der Direktion zuteil werden läßt, mit einschließen.

Der Vorsitzende dankte dem Vorredner für die anerkennenden Worte sowohl namens des Vorstandes wie des Aufsichtsrates.

---

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Die Stimmung am hiesigen Markte charakterisierte sich auch heute wieder als ruhig, da die Tendenzberichte von den auswärtigen Börsen keine Anregung boten, die Offerten von den Exportländern nachgiebiger und die Anfangskurse von Berlin und Liverpool schwächer waren. Das Geschäft blieb wieder eng begrenzt. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen teilweise um 0.25 M. per 100 kg bahnfrei Mannheim ermäßigt. Auch für Roggen und Braugerste wurden die Notizen um 0.25 M. herabgesetzt, während für Hafer die Preise eine Besserung erfuhren. Für Welzenmehle wurden die Preise um 0.25 M. erhöht, während dieselben für Roggenmehl um 0.25 M. per 100 kg reduziert wurden.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kassa cif. Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russe, 76 Kg. per Jan.-Febr. M. —,——, dito ungarischer Aussaat 77 Kg. per Januar-Febr. M. 157,50—158,—, dito ungarische Santa Fe 78 Kg. per Jan.-Febr. M. 158,50—159,—, dito Manapitzig 78 Kg. per Jan.-Febr. zu M. 000,00—000,—, Kansas II per Dez.-Januar M. 164,50—165,—, Duluth I per Dezemb.-Jan. M. 164,50—165,—, Manitoba Nr. 2 per Dez.-Jan. M. 163,50—164,—, dito Nr. 3 p. Dez.-Jan. M. 154,——154,50, Ulka 9 Pud 30-35 prompt M. 160.——160,50, Ulka 10 Pud prompt M. 162.——162,50, Azima 10 Pud 5 schwimm. M. 167,50—168,—, Rumänier 78-79 Kg. per Dez. M. 161.——161,50, dito 3%, blaufrei prompt M. —,——, Rumänier 79-80 Kg. 3%, blaufrei M. —,——, dito per Dezember M. 162.——162,50, Norddeutscher 76/77 Kg. wingend p. Nov.-Dez. Verschiffung M. 000.——000,00.

Roggen, russischer, 9 Pud 10-15 per prompt M. 130,50—131,—, dito 9 Pud 20-25 per prompt M. 133.——133,50, dito 9 Pud 30-35 per prompt M. 135,50—136,—, norddeutscher 71/72 Kg. per Nov.-Dez. M. 128,50—129,—.

Gerste russ. 50-60 Kg. per Dezember M. 135,50—136,—, dito 50-52 Kg. per Dezember M. 134.——134,50, rumän. 50-60 Kg. per Nov.-Dez. M. 00,00—000,—, La Plata 60 Kg. per Januar-Februar M. 137,50—138,—.

Mais La Plata, gelb rye terms schwimmend M. 00.00—00.00, per Dez.-Jan. M. 109,——109,50. Donau Galatz Fexnanian prompt M. 00.00—00.00, Odessa per prompt M. 000.00—000, Novorissik p. prompt M. 000.——000,00, Mixed p. Dez. M. 108,——108,50.

Hafer, russischer, 46-47 Kg. per Dezember M. 128.——128,50, dito 47-48 Kg. per Nov.-Dez. M. 129.——129,50. Donau 46-47 Kg. per Novemb. M. 000.——000,—, dito 50-51 Kg. per Juni M. 000.——000,—. Amerikaner Clipped weiss 36 Pfd. per Dezbr.-Januar 129.——129,50. La Plata 46-47 Kg. p. Jan.-Febr. M. 115,50—116,—.

Wieder stärkerer Wagenmangel im Ruhrrevier. Aus Essen wird gemeldet: Im Ruhrrevier wurden am 13. Dezember angefordert 32 865 und gestellt 28 276 Wagen; es fehlten somit wieder 4 589 Wagen.

Preiserhöhung auf dem belgischen Eisenmarkt. Wie aus Brüssel gemeldet wird, erhöhten die belgischen Eisenwerke die Ausfuhrpreise für Feinbleche um 2 sh auf 142 bis 144 sh., desgleichen für Schweißstabeisen auf 126—127 sh.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse. Vom 17. ds. an gelangen die neuen Aktien der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart, 40 001 bis 48 333 mit halber Dividendenberechtigung für 1912 zur Notierung. Lieferung per Kasse in definitiven Stücken. Zinsberechnung von 4 Prozent per 1. Januar 1912.

Von der Reichsbank.

Berlin, 16. Dez. Die Ansprüche an die Reichsbank sind in den letzten Tagen wieder sehr groß gewesen. Besonders fanden starke Wechseleinreichungen statt, aber auch die Metallansprüche waren groß. Hierzu bemerkt die Frankfurter Zeitung: Die starke Metallanziehung möge zum gewissen Teil sich aus den Millionenbeständen für die in diesen Tagen allenthalben zur Auszahlung gelangenden sogen. Weihnachtskassen erklären.

Zahlungseinstellungen.

München-Gladbach 16. Dez. Die Gesellschaft für Textilindustrie in Wickrath ist in Zahlungsstockung geraten. Die Deckung der beträchtlichen Schulden hängt von der Immobiliarverwertung ab. Die Firma schlägt eine außergerichtliche Liquidation vor.

Nürnberger Herkules-Werke A.-G.

Nürnberg, 16. Dez. Die heutige Generalversammlung setzte lt. Frankf. Ztg. die Dividende für 1911—12 auf wieder 8 Prozent fest. Die Verwaltung teilte mit, daß die bisherigen Abschlüsse im neuen Geschäftsjahr diejenigen des Vorjahres übertreffen. Von den M. 250 000 Außenstände der letzten Bilanz sind etwa M. 143 000 eingegangen.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 16. Dezbr. (Tel.) Fondsbörse. In geschäftlicher Beziehung zeigte auch der Beginn der neuen Woche ein ruhiges Aussehen. Die noch ungeklärte politische Lage verteuerte das Geld und der teure Geldstand zwingt zu Verkäufen von Effekten. Es war vorauszusehen, daß die unlustigen auswärtigen Börsen keine Anregung bringen würden. Infolgedessen sind auch die Umsätze sehr bescheiden. Am Montanmarkte gaben Gerüchte über die Lage der Rheinisch-Westfälischen Industrie zu Bedenken Anlaß. Die Arbeitsbewegung der Saarbergwerke wurde mit großem Mißtrauen aufgenommen. Die Umsätze am Montanmarkte waren bescheiden. Phönix, D.-Luxemburg, Gelsenkirchen und Harpener, besonders letztere, schwächer. Später verflaute dieser Markt infolge starker Realisationen erheblich. Die Kurse verloren vereinzelt bis 4 Prozent. Friedrichshütte Aumetz und besonders Phönix lagen matt, letztere 252⅝—249½. Von Transportwerten, die der allgemeinen drückenden Tendenz folgten, waren Lombarden schwächer. Schiffahrtsaktien schwankend. In Elektrowerten sind die Kurseinbußen erheblich. Edison 238,25—234,25, Akkumulatoren 7¾, Siemens 3 Prozent niedriger.

Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Haltung schwach. Die Pursrückgänge erstreckten sich auf alle Marktgebiete und waren zum Teil erheblich. Daimler 5, Adlerwerke Kleyer 5.20 Badische Anilin 3.50, Höchster 2 Prozent niedriger. Vom Bankenmarkte sind bei bescheidenen Umsätzen ebenfalls Kurseinbußen zu konstatieren. Am heimischen Rentenmarkte erlitten 3prozent. Reichsanleihe und Preußische Konsols wiederum Kurseinbußen. Von Balkanwerten Serben schwach, österr. Silberrente matt, auch ungarische Rente niedriger. Türkenwerte behauptet. Später trat mäßige Erholung ein, bei alerdings bescheidenen Umsätzen. An der Nachbörse befestigt.

Es notierten: Cred. 186,50, Disk. 180,30, Dresd. 149 Staatsb. 140,50, Lomb. 17⅝, Deutsch-Luxemburger 156⅞—⅛—⅞, Phönix 249¾ a ½ a 250,50. Bezugsrecht auf A.E.G. Berlin erstmals 3 bez. Braunkohlenwerke Leonhard A.-G. notierten 140 Geld exkl. Bezugsrecht.

* Berlin, 16. Dez. Fondsbörse. Die mißlichen Geldmarktverhältnisse bildeten den Brennpunkt der an der Börse erörterten Fragen. Man befürchtet Prolongationsschwierigkeiten zum Ultimo. Infolgedessen sahen sich immer weitere Haussespekulanten zur Rückkauf ihrer Engagements veranlaßt. Daneben trug auch die Ausstandsdrohung der Gewerkvereine Christlicher Gewerkvereine im Saarrevier zur Verstimmung bei. Wenn man auch ein Uebergreifen der Bewegung auf das Ruhrrevier nicht für unmittelbar bevorstehend ansieht, so sahte man doch die Möglichkeit einer solchen Entwicklung ins Auge und die Folge war, daß namentlich Montanwerte stark angeboten waren. Die Festigkeit von Wien und Petersburg bot zwar einen gewissen Rückhalt, weil man daraus den Schluß zog, daß die politische Lage sich eher günstiger gestaltete. Aber die Montan- und Elektrizitätswerte büßten zum Teil mehr als ein Prozent ein, Harpener sogar 3 Prozent. Canada handen 1½ Prozent niedriger. Recht unangenehm wurde das weitere Nachgeben der Spros. Deutschen Reichsanleihe empfunden. Unter Einfluß tiefgreifenden Mißbehagens gestaltete es später, daß die Kurse der wichtigsten Papiere vom Montan- und Schiffahrtsaktienmarkte und und die Notierungen der Canada noch vor Schluß der ersten Börsenstunde beträchtliche weitere Rückgänge erlitten, und in umfangreicheren Mahe Blankoabgaben einsetzten, so daß die Notierungen sich in einzelnen Fällen gegen Samstag bis um 5 Prozent niedriger stellten. A. E. G. büßten sogar ziemlich 4 Prozent ein, auch Russische Bank, die anfangs unter Anschluß an Petersburg recht feste Haltung bekundet hatten, wurden später in Mitleidenschaft gezogen, während Deutsche Bank sich als widerstandsfähiger erwies. Tägliches Geld 5½ Prozent. Die offizielle Börse schloß weiterlich erholt auf Deckungen. Es verlautet, daß die Banken Geld für Prolongationszwecke zu 8¾ zur Verfügung stellen werden. Die Nachbörse war still, die Befestigungen konten sich ziemlich behaupten. Industriewerte des Kassamarktes schwach.

Privatdiskont 6 Prozent.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 11. Dez. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Oceanic" am 4. Dez. von Southampton ab, ist heute nachm. hier angekommen.

New-York, 11. Dez. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen.) Der Dampfer „Finland", am 30. Nov. von Antwerpen ab ist heute nachmittag hier angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7, Telephon 7215.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 14. Dezember.

Angekommen die Dampfer: „Prinzess Irene" am 13. Dez. in Neapel; „Helgoland" am 13. Dez. 8 Uhr nachm. in Antwerpen; „Bremen" am 12. Dez. 8 Uhr nachm. in Antwerpen; „Crefeld" am 13. Dez. 11 Uhr nachm. in Bremerhaven. Abgefahren die Dampfer: „Prinz Eitel Friedrich" am 13. Dez. 8 Uhr vorm. in Algier; „Rheinland" am 14. Dez. 4 Uhr vorm. in Bremerhaven.

Mitgeteilt von:
Haus u. Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim, Hanfahaus, D 1, 7/8. Telephon Nr. 180.

Antwerpener Produktenbörse.

16. Dezbr. 1912. (Anfang)

Weizen ruhig	16.	14.	Gerste	16.	14.
per Dezember	20.60	20.60	per Dezember	17.20	17.10
per März	20.30	20.30	per März	16.67	16.72
per Mai	20.02	19.97	per Mai	15.25	15.32

Pariser Produktenbörse.

	16.	14.		16.	14.
Hafer Dezember	21.55	21.65	Rüböl Dezember	69.—	67.—
Januar	21.40	21.40	Rüböl Jan.-April	65.¼	65.¼
Jan.-April	21.45	21.35	März-Juni	65.¼	65.¼
März-Juni	21.25	21.30	Mai-Aug.	65.—	64.¾
Roggen Dezember	20.50	20.50	Spiritus Dezbr.	40.—	40.¼
Januar	21.25	21.25	Januar	40.¼	40.¼
Jan.-April	21.25	21.10	Jan.-Apr.	40.¾	41.¼
März-Juni	20.75	20.75	Mai-Aug.	42.¼	42.—
Weizen Dezember	27.55	27.65	Leinöl Dezember	61.¼	61.¼
Januar	27.65	27.60	Jan.-April	61.¼	60.¼
Jan.-April	27.45	27.45	März-Juni	60.—	59.¾
März-Juni	27.35	27.25	Mai-Aug.	60.¼	59.¼
Mehl Dezember	37.25	37.20	Rohzucker 88° loco	27.¼	27.¼
Januar	36.25	36.40	Zucker Dezember	30.¼	30.¾
Januar-April	35.15	36.—	Januar	29.¾	29.½
März-Juni	35.70	35.55	Jan.-April	31.¼	31.¼
Talg	80.—	80.—	März-Juni	32.—	32.—

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg.
Fernspr.: Gruppe III Nr. 3020 und 3021, Hohe Bleichen 23.
Telegramm-Adresse: Kolonialkontor.
Hamburg, 12. Dez. 1912.
Gegen Wochenschluss war bei uns zu angef. nachfolg. Preisent

für	Nachfr. %	Angeb. %
Afrikanische Kompanie	80	85
Agu-Pflanzungs-Gesellschaft	—	94
Carl Bödicker & Co.	—	128
Bremer Kolon.-Handelsges. vorm. F. Oloff & Co.	—	154
British Central-Africa sh per Stück	6.3	6.9
Central-Afrikanische Bergwerks-Gesellschaft	70	—
Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft	135	140
Compagnie Française des Phosphates de l'Océanie (Makatea) per Stück Fr.		300
Debundscha-Pflanzung	104	110
Deutsche Agaven-Gesellschaft Vorzugs-Anteile	125	130
D. Hand.- u. Plantag.-Gesellsch. d. Südsee-Ins.	154	158
D. Hand.- u. Plant.-Gesellsch. Genußsch. p. St.	M. 1400	M. 1460
Deutsche Kamerun-Gesellschaft	—	68
Deutsche Kautschuk-Aktiengesellschaft	116	122
Deutsche Kolonial-Gesellsch. f. Südwest-Afrika	480	510
Deutsche Samoa-Gesellschaft	55	61
Deutsche Südsee-Phosphat-Aktien-Gesellschaft	174	179
Deutsche Togo-Gesellschaft	—	105
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft	152	154
D.-Ostafr. Plantag.-Ges. Vorzugs-Aktien p. St.	M. 20	—
Deutsch-Westafrikan. Handels-Gesellschaft	108	109
Forsayth G. m. b. H.	—	150
Germ. Sth. West-Afr. Diamant Investm. Co. p. St.	—	M. 2.50
Gibeon-Schürf- und Handels-Gesellschaft	100	105
Hernsheim & Co.	—	156
Jaluit-Gesellschaft, Aktien	206	213
do Genußscheine p. St.	M. 1540	M. 1590
Kaffee-Plantagen Sakarre	45	50
Kamerun Kautschuk Co.	70	75
Kukoo Land- und Minen-Gesellschaft	27	29
Keukesib Diamant Ges. m. b. H. p. St.	M. —	M. 1200
Kautschuk-Pflanzung Neanja	90	—
Kironde Goldminen-Gesellschaft	117	—
Kolmanskop Diamond-Mines p. St.	M. 34	M. 36
Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft	90	99
Nama Land Schürf und Guano Syndicat	—	220
Neu Guinea Kompanie, Stamm-Ant. m. Genußsch.	—	—
do. do. Vorzugs-Ant. do.	119	122
Gesellschaft Nordwest-Kamerun Lt. A (abz. fehlender Einzahlung) p. St.	M. 80	M. 100
Gesellschaft Nordwest-Kamerun (Lt. B (Genußscheine) p. St.	M. 3	M. 4.50
Ostafrika-Kompanie	143	—
Ostafrik. Pflanzungs-Akt.-Ges. (abz. fehl. Einz.)	37	42
Ostafrikanische Gesellschaft Südküste	2	—
Otavi Minen- u. Eisenbahn-Ges., Anteile p. St.	M. 104	M. 106
do. do. Genußsch. p. St.	M. 72	M. 74
Pacific Phosphate Co., Stamm-Aktien p. St.	£ 4/-	£ 5
do. Junge Aktien p. St.	£ 2/-	£ 2/-
Schantung-Eisenbahn-Ges., Aktien	124	125
do. do. Genußsch. p. St.	M. 168	M. 172
Sigi Pflanzungs-Gesellschaft	185	195
Sisal Agaven-Gesellschaft	290	—
South African-Territories, Lond. Uxance p. St.	£ 4.8	£ 5.3
South East Africa Co. do. p. St.	1.6	2.0
South West Africa Co. do. p. St.	24.6	25.0
do. do. Deutsche Uxance	123	125
Gesellschaft Süd-Kamerun, Anteile	111	114
do. do. Genußsch. p. St.	M. 92	M. 97
Südwestafr. Schäferei-Gesellsch. m. Genußsch.	-	74
Upper Egypt Irrigation Co.	—	22
Usambara Kaffeebau-Gesellsch., Stamm-Anteile	40	—
do. do. Vorzugs-Anteile	85	90
Verein. Diamant-Ges. Lüderitzbucht Anteile	36	40
Weiss de Meillen Anteile p. St.	M. 130	M. 140
Westafrikan. Pflanzungs-Gesellschaft Bibundi	85	—
Westafrikan. Pflanzungs-Gesellschaft Victoria	243	250
Windhuker Farm-Gesellschaft	123	—

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Praktische und vornehme
Weihnachts-Geschenke
Elektrische Koch- und Heiz-Apparate.
Stehlampen, Ampeln, Elektr. Bügeleisen
Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.
O 4, 8/9 — Teleph. 662. 980 u. 2032.
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4½ Rh. Hyp.-Bank unkündbar 1902	96.30 bz
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	86.60 bz
3½ „ „ Komm.	86.60 bz
Städte-Anlehen.	
3½ Freiburg i. B.	89.50 B
3½ Heidelbg. v. J. 1903	83.80 B
4 Karlsruhe v. J. 1907	93.60 B
3 Karlsruhe v. J. 1896	86.—
3½ Lahr v. Jahre 1902	90.50 G
4½ Ludwigshafen	102.— B
4 „ v. 1906	97.50 G
3½ „	88.80 G
4 Mannh. Oblig. 1912	97.50 G
4 „ „ 1907	98.50 B
4 „ „ 1908	98.50 B
4 „ „ 1901	97.50 B
3½ „ „ 1885	88.80 G
3½ „ „ 1888	89.— G
3½ „ „ 1895	90.— B
3½ „ „ 1898	88.80 G
3½ „ „ 1904	88.50 G
3½ „ „ 1905	88.80 G
3½ Pirmas. unkb. 1905	90.—
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50 G
Eisenbahn-Oblig.	
4½ Oberrh. Eisb.-Ges.	94.— G
Industrie-Oblig.	
4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 103%	103.30 G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	98.— G
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	102.50 G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie B	103.50 bz
4 Br. Kleinlein, Hdlb	99.— G
5 Bürg. Brauh., Bonn	102.— B
4½ Gew. Orlasz. Nebra rückzahlbar 102%	100.20 G
4½ Heddernh. Kupferw.	102.— G
4 Herrenmühle Genz	98.— G
4½ Kosth. Cell.- u. Papf.	99.50 G
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	98.— G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	97.— G
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—
4½ Pf. Cham.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	101.50 G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	99.50 G
4½ Schuckert-Obligat.	99.60 G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	99.30 B
4½ H. Schlinck & Cie.	100.— B
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	99.— B
4½ Speyrer Ziegelw.	99.— B
4½ Südd. Drahtindustr.	98.— G
4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—
4½ Zellstoffb. Waldhof	100.— G
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1908	101.— B

Aktien.

	Brief	Geld
Banken.		
Badische Bank	—.—	128.—
Pfälzische Bank	—.—	126.50
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	191.—
Rhein. Credit-Bank	—.—	132.40
Rhein. Hyp.-Bank	193.50	—.—
Süddeutsche Bank	—.—	114.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	115.50
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	70.—	—.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	—.—	506.—
Chem. Fbr. Goldenb.	—.—	283.—
Chem. Fbr. Gernsh.	—.—	184.—
Verein chem. Fabr.	—.—	345.—
Verein D. Oelfabr.	—.—	165.75
Westereg. A.-W. St	—.—	200.—
„ „ Vz.	—.—	101.50
Brauereien.		
Badische Brauerei	—.—	65.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	243.—
Eichbaum-Brauer.	—.—	108.—
Br. Ganter, Freibg.	93.—	—.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	200.—
Homb. Messerschm.	75.—	—.—
Ludwh. Aktienbr.	—.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	148.50
Brauerei Sinner	—.—	214.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	—.—	183.—
„ Schwartz, Spey.	—.—	124.50
„ S. Weltz, „	75.—	—.—
„ z. Storch, „	—.—	—.—
„ Werger, Worms	—.—	—.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	—.—	195.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	—.—	65.—
Mh. Dampfschlepp.	—.—	—.—
Mannh. Lagerhaus	103.50	102.50
Frankonia Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	—.—	1160
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2380
Bad. Assekuranz	1925	1895
Continental Vers.	—.—	850.—
Mannh. Versicher.	—.—	890.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1125	1100
Württ. Trsp.-Vers.	700.	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	114.—	—.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	106.—	—.—
Emailw. Maikamm.	—.—	95.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	102.—
N. Fuchs Wfg. Hdblg.	—.—	148.—
Hüttenh. Spinnerei	30.—	—.—
Heddernh. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkf.	117.80	—.—
Karlsr. Maschbau	—.—	160.50
Nähmf. Haid & Neu	300.—	—.—
Kosth. Cell.- u. Papf.	—.—	170.—
Mh. Gummi- u. Asb.	158.—	156.—
Maschfbr. Badenia	—.—	180.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	30.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	177.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	147.—	—.—
Rh. Schuckert-G.	—.—	136.—
H. Schlinck & Cie.	—.—	197.—
Südd. Draht-Ind.	127.50	—.—
Ver. Frb. Ziegelw. Speyr.	—.—	—.—
Würzmühle Neust.	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	230.—
Zuckerf. Waghäus.	198.—	—.—
Zuckerf. Frankent.	—.—	374.—

Aktien industrieller Unternehmungen

	16.	14.
Aluminium Neuh.	245.—	—.—
Aschbg. Buntpapfb.	168.—	168.—
„ Maschpapf.	128.—	128.—
N. Bod. A.-G. Berlin	86.—	87.—
Südd. Immob.-Ges.	57.80	57.80
Grün & Bilfinger	112.80	115.—
Wayss & Freytag	141.20	141.25
Eichbaum Mannh.	109.—	109.—
Frkf. (Henninger)	115.—	115.—
do. Pr.-Aktien	116.—	116.—
Herkules (Cassel)	154.—	154.—
Mannheim. Akt.-Br.	147.50	147.½
Parkakt. Zweibr.	83.½	83.½
Tucher Freih. v.	251.—	252.—
Weltz, Sonne, Spey.	73.—	76.—
Biel- u. Silbb. Brauh.	113.—	117.—
Bad. Anilinfabrik	506.[illegible]	503.90
Cementw. Heidelb.	143.83	143.—
Cementf. Karlstadt	120.—	120.—
Chem. Werke Albert	423.—	421.—
Ch. Gernsh. Heubr.	184.—	183.½
Chem. Fabr. Griesh.	—.—	244.½
D. Gold- u. Silb. S.-A.	525.½	525.½
Farbwerke Höchst	615.—	617.—
V. chem. Fbr. Mannh.	—.—	—.—
Holzverk.-Industr.	314.½	315.50
Rütgerswerke	187.90	183.90
Ultramarinfbr., V.	217.½	219.—
Wegelin Russfabr.	215.—	219.—
Südd. Drahtind. Mh.	125.—	125.—
Akkum.-Fbr. Berl.	520.25	517.—
Elektr.-Ges. Allg.	234.½	234.½
Bergmann-Werke	115.90	118.—
Brown, Boveri & Co.	140.—	140.½
Deutsch-Uebs. (El.)	153.½	155.—
Lahmeyer	—.—	122.—
El.-Ges. Schuckert	143.½	143.—
Rhein. Schuck.-G.	136.—	136.30
Siemens & Halske	212.½	215.95
Voigt & Haeffner	179.—	179.—
Gummi Peter	74.—	74.—
Heddernh. Kupferw.	116.—	116.20
Hilkirch. Mühlenw. Strassburg	121.50	121.½
Kunstseidfbr. Frkf.	83.90	84.10
Ledorw. St. Ingbert	45.—	45.—
Spicharz Lederw.	—.—	—.—
Ludwigsh. Walzm.	170.—	171.—
Adlerfahrr. Kleyer	528.00	534.—
Maschfabr. Hilpert	100.75	100.—
Badenia (Weinh.)	176.—	176.—
Dürrkopp	456.75	456.½
Daimler Motoren	235.—	300.—
Eis.-Fahr.- u. Autw.	121.—	123.50
Maschfbr. Gritzner	238.—	288.—
Karlsr. Maschfbr.	150.—	150.—
Mannesmannröhr.	209.—	210.50
Masch.-Armf. Klein	—.—	147.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf. Gebr. Kayser	—.—	—.—
Schnellprf. Frankth.	286.—	285.—
Schraubspf. Kram.	—.—	—.—
Ver. D. Oelfabriken	158.—	158.50
Pf. Pulvf. St. Ingbert	135.—	135.—
Schlinck & Co.	—.—	195.—
Ver. Fränk. Schuhf.	112.—	112.—
Schuhf. Herz, Frkf.	123.½	123.½
Seilindustrie Wolff	113.—	113.—
B'woll. Lamperth.	—.—	—.—
Ettlingen	99.—	99.—
Kammg. Kaiserst.	193.—	195.—
Waggonfabr. Fuchs	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	227.25	229.—
Bad. Zuckerfabrik	198.½	198.—
Frankenth. Zuckfb.	378.—	375.—

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

	16.	14.
Südd. Eisenb.-Ges.	—.—	121.½
Hamburger Packet	149.½	149.½
Norddeutsch. Lloyd	115.½	115.½
Oest.-Ung. Staatsb.	140.½	140.½
Oest. Südb. Lomb.	15.½	15.½
Oest. Meridionalb.	114.—	114.—
Baltimore u. Ohio	101.½	101.½
Schantung E.-B. Aktien	122.½	122.½
Prince Henry	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

	16.	14.
Aum.-Friede (Br.)	164.½	167.—
Bochumer Bergb.	206.½	207.75
Buderus	112.50	112.95
Concord. Bergb.-G.	301.—	300.—
Deutsch. Luxembg.	157.—	158.½
Eschweiler Bergw.	150.50	153.½
Friedrichsh. Bergb.	164.½	170.—
Gelsenkirchener	185.—	187.½
Harpener Bergbau	175.—	178.½
Massen. Bergbau	—.—	—.—
Kaliw. Aschersleb.	155.50	157.—
Kaliw. Westeregeln	200.—	201.10
Oberschl. Eisenind.	79.½	81.½
Phönix	248.½	252.½
Ver. Kön.- u. Laurah.	158.½	159.—
Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	16.	14.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	97.—	97.—
4 do. S. 18	97.—	97.—
4 do. S. 16 u. 17	97.40	97.40
4 do. S. 20	98.30	98.30
4 do. S. 21	98.70	98.70
3½ do. S. 12, 13 und 15	88.—	88.—
3½ do. S. 19	88.—	88.—
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	89.50	89.50
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19, 21-27, 31, 32-42	96.—	96.—
4 do. S. 43	97.50	97.50
4 do. S. 46	97.—	97.—
4 do. S. 47	97.50	97.50
4 do. S. 48	97.70	97.70
4 do. S. 49	97.70	97.70
4 do. S. 50	97.70	97.70
4 do. S. 51	98.—	98.—
3½ do. S. 44	90.50	90.50
3½ do. S. 28-30 und 32 (tilgb.)	88.50	88.50
3½ do. S. 45 (tilgb.)	88.50	88.50
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	87.—	87.—
4 do. do.	98.30	98.30
4 do. 1917	98.50	98.50
4 do. 1920	98.50	98.50
4 do. 1922	99.30	99.30
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-B. v. 1890	95.70	95.70
4 do. 1890, 1901 und 1903	95.70	95.70
4 do. v. 1906	95.60	95.60
4 do. v. 1907	96.—	96.—
4 do. v. 1909	96.20	96.20
4 do. v. 1910	97.60	96.60
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	97.50	97.50
4 Pr. Centr.-Kom. von 1908	97.70	97.70
4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.		
4 do. abgest.	94.80	94.70
3½ do. abgest.	86.—	85.90
4 do. v. 1904	96.60	96.60
4 do. v. 1905	95.70	96.90
4 do. v. 1907	96.—	98.—
4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	96.—	96.—
4½ do. E. 25	94.30	96.20
4½ do. E. 27	97.—	97.—
4½ do. E. 28	97.—	97.—
4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	97.10	97.10
3½ do. E. 30 u. 31	97.40	97.40
4½ do. E. 32 u. 33	98.—	98.—
3½ do. E. 23	90.10	90.10
3½ do. E. 23	94.30	90.10
3½ do. Kleinb. v. 1904	96.30	96.30
4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. kb. a. 1902-07	96.30	96.30
4½ do. kdb. ab 1912	96.50	96.50
4½ do. unk. b. 1917	97.—	97.—
4½ do. „ 1919	97.—	97.—
4½ do. „ 1921	98.20	98.50
3½ do.	88.80	88.60
3½ do. „ 1914	88.60	88.60
3½ do. C.-O.	88.60	88.50
2¾ Ital. staatl. gar. E. B.	—.—	—.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1100	1100
Mannh. Vers.-G.-A.	885.—	885.—
Oberrh. Eisenb.-G.	—.—	—.—
Mannh. Stadtanl.	97.50	98.50
Bayer. Staatsanl.	100.—	100.—

Nachbörse. Kreditaktien 185.½, Diskonto-Commandit 180.½, Staatsbahn 140.½, Lombarden 15.½.

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 16. Dez. (Anfangskurse). Kreditaktien 186.½, Diskonto-Commandit 180.½, Darmstädter 118.½, Dresdener Bank 149.—, Handelsgesellschaft 160.½, Deutsche Bank 246.—, Staatsbahn 140.½, Lombarden 15.½, Bochumer 207.½, Gelsenkirchen 186.½, Laurahütte —.—, Ungar —.—. Tendenz schwächer.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	16.	14.
Amsterdam kurz	169.15	169.32
Belgien „	80.633	80.675
Italien „	79.845	79.983
Check London „	20.455	20.470
London „	20.417	20.440
„ lang	—.—	—.—
Check Paris	81.15	81.23
Paris kurz	81.10	80.215
Schweiz. Plätze „	80.60	80.635
Wien „	84.40	84.425
Napoleonsd'or	16.20	16.20
Privatdiskont	5⅛	5⅛

Staatspapiere. A. Deutsche.

	16.	14.
4% deutsch. R.-A.	99.25	99.40
3½ „ „	87.30	87.—
3 „ „	76.90	77.30
4% pr. kons. St.-A.	99.30	99.40
3½ „ „	87.30	87.—
3 „ „	77.—	77.20
4 bad. St.-Anl. 1906	93.30	99.40
4½ „ „ 1908/09	—.—	99.40
4½ bad. St.-A. 1911	—.—	99.40
3 „ „ 1896	—.—	—.—
3½ bd. St.-O. (ab.) fl.	95.70	95.70
3½ „ „ M.	92.50	92.50
3½ „ „ 1900	88.50	88.50
3½ „ „ 1904	—.—	—.—
3½ „ „ 1907	—.—	—.—
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	99.—	99.—
4 „ „ 1918	99.—	99.—
3½ do. u. Allg. Anl.	88.60	88.65
3 do. E.-B.-Obl.	—.—	—.—
4½ Pfälz. E.-B.-Pr.	99.20	99.10
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	88.25	—.—
3½ Pf. Konv. 1895	—.—	93.—
4 Hessen von 1908	99.90	99.90
4 Hessen	75.20	75.30
4 Sachsen	78.10	78.10
3 Württembg. 1918	100.25	100.25
3 Mannh. 1907-1912	97.30	97.30
4 „ 1908-1913	98.—	98.—
4 Mh. Stadt-A. 1909	—.—	—.—
3½ Mh. St.-A. 1908	87.80	87.30
B. Ausländische.		
5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5% Chinesen 1898	99.20	99.20
4½ „ 1898	91.65	—.—
4½ Japaner	—.—	—.—
5% Mex. Buss. 89.90	93.40	93.60
3 Mexikan. innere	58.75	58.—
5% Bulgaren	98.50	93.60
3½ Italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberr.	86.50	86.30
4½ „ Papierr.	—.—	—.—
4½ „ Goldrt.	91.45	91.50
3 Portug. Serie	63.50	63.70
3 „ „ III	66.50	—.—
4½ neue Russ. 1905	99.80	100.—
4 Russen von 1880	87.25	87.60
4 Türk. kv. un. 1903	77.80	77.80
4 „ unif.	85.20	85.20
4 Ung. Goldrente	86.60	86.85
4 „ Kronenrt.	81.60	81.70
Verzinsliche Lose.		
4 Bad. Prämien	—.—	170.10
4 Oesterr. 1860	172.30	—.—
Türkische	153.—	153.—
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	—.—	—.—
Freiburger	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	16.	14.
Badische Bank	128.—	128.—
Berg- u. Metallbk.	132.50	134.—
Berl. Handels-Ges.	162.—	160.½
Com.- u. Disk.-Bk.	109.½	110.½
Darmstädter Bank	118.½	118.½
Deutsche Bank	246.½	246.½
Deutschasiat. Bank	129.—	129.—
Deutsche Eff.-Bank	113.50	113.50
Disconto-Comm.	180.½	180.½
Dresdener Bank	149.—	149.½
Metallbank und Metall.-G.	132.50	134.—
Eisenb.-Rentbank	174.—	175.—
Frankf. Hypoth.-Bk.	210.—	210.—
Frkf. Hyp.-Creditv.	154.50	154.50
Nationalbank	118.½	118.90
Oesterr.-Ungar. Bk.	—.—	—.—
Oesterr. Länderbk.	119.—	119.—
„ Kred.-Anst.	185.½	185.½
Pfälzische Bank	128.—	128.—
Pfälz. Hyp.-Bank	190.—	190.—
Preuss. Hyp.-Bank	113.30	113.60
Deutsche Reichsb.	132.½	132.50
Rhein. Kreditbank	132.50	132.40
Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	193.½	193.50
Schaaffh. Bankver.	116.½	115.10
Wiener Bankver.	125.90	125.40
Südd. Diskont	113.½	113.75
Bank Ottomane	127.½	127.½

Wien, 16. Dez. Nachm. 1.50 Uhr.

	16.	14.
Kreditaktien	585.50	584.50
Oesterreich-Ung.	2020	2020
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—
Unionbank	553.—	552.—
Ungar. Kredit	768.—	766.—
Wien. Bankverein	490.—	489.—
Länderbank	471.—	472.—
Türkische Lose	207.—	230.—
Alpine	949.—	947.—
Tabakaktien	—.—	—.—
Nordwestbahn	—.—	—.—
Holzverkohlung	848.—	—.—
Staatsbahn	657.50	656.—
Lombarden	95.—	93.—
Buschtherad B.	900.—	900.—
Oest. Papierrente	85.40	85.70
„ Silberrente	85.95	87.25
„ Goldrente	103.80	103.60
Unger. Goldrente	103.80	104.05
„ Kronenrt.	82.35	82.40
Wch. Frankf. vista	118.31	118.31
„ London „	24.20	24.20
„ Paris „	96.05	96.02
„ Amsterd. „	200.40	200.40
Napoleon	19.24	19.24
Marknoten	118.31	118.31
Ultimo-Noten	118.28	118.28
Skoda	982.—	980.

Tendenz: ruhig.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 16. Dez. (Anfangs-Kurse.)

	16.	14.
Kreditaktien	185.½	185.75
Disconto-Komm.	180.50	180.50
Staatsbahnen	140.50	—.—
Lombarden	15.75	15.75
Bochumer	207.25	207.75
Laurahütte	—.—	159.25
Phönix	252.50	252.½
Harpener	174.50	178.½

Tend.: schwach.

Berlin, 16. Dez. (Schlusskurse.)

	16.	14.
Wechsel auf Amsterdam kurz	—.—	169.25
Wechsel London	20.44	20.455
Wechsel Paris	81.12	81.20
Wechs. a. Wien kurz	84.30	84.37
4% Reichsanleihe	99.10	99.30
3½ Reichsanl.	87.—	87.20
3% Reichsanleihe	77.10	77.30
4% Consols	99.10	99.30
3½ „	87.—	87.20
3% „	77.—	77.30
4½ Bad. v. 1901	99.10	99.20
4½ „ „ 1908/09	99.10	99.20
3½ „ convert.	—.—	92.50
3½ „ v. 1902/07	—.—	—.—
3½ Bayern	88.30	88.30
3½ Hessen	86.50	86.60
3% Hessen	75.40	75.50
3% Sachsen	77.80	78.—
4½ Argent. v. 1907	84.90	84.50
5 Chinesen v. 1896	98.90	99.—
4½ Japaner	92.25	92.30
4% Italiener	—.—	—.—
Mannh. Stadtanl.	—.—	—.—
4 Oest. Goldrente	91.50	91.60
3 Portug. unif. S. 3	67.—	—.—
5 Rumänen v. 1903	99.50	99.70
4% Russ. Anl. 1902	89.10	89.—
4 Türken unif.	85.50	85.60
Türk. 400 Frs.-Lose	153.60	153.—
4% Bagdadbahn	81.—	81.25
Oest. Kreditaktien	186.25	186.75
4% Ung. Goldrente	86.75	86.93
4% „ Kronenr.	81.90	82.—
Berl. Handels-Ges.	160.½	161.—
Darmstädter Bank	118.½	118.60
Deutsch-Asiat. Bk.	127.—	128.70
Deutsche Bank	245.25	246.25
Disconto-Komm.	180.½	180.75
Dresdner Bank	150.½	149.—
Reichsbank	132.—	131.73
Rhein. Kreditbank	132.30	132.20
Russenbank	147.50	148.30
Schaaffh. Bankv.	114.—	114.70
Südd. Disc.-G. A.-G.	113.60	113.60
Staatsbahn	140.25	
Lombarden	15.25	15.75
Baltimore u. Ohio	101.25	101.½
Canada Pacific	256.25	257.½
Hamburger Packet	149.63	149.50
Hansa	233.10	235.—
Norddeutsch. Lloyd	116.20	116.70
Adlerwerk Kleyer	523.50	532.20
Allgem. Elektr.-G.	235.20	233.90
Aluminium	248.—	248.10
Anilin	505.—	503.70
Anilin Treptow	403.25	408.—
Aronsbg. Bergwks.	397.—	395.20
Bergmann Elektr.	115.—	117.—
Bochumer	206.25	207.50
Brown, Boveri & Co.	139.—	140.20
Bruchsal. Maschfb.	325.23	330.—
Chem. Albert	421.50	423.50
Consolidation f. V.	—.—	—.—
Daimler	291.—	293.70
Deutsch-Luxembg.	153.25	158.½
Dortmunder	—.—	—.—
Dynamit-Trust	170.50	173.½
Deutsch-Uebersee	154.—	154.20
D. Gasglühl. Auer	672.—	674.50
D. Waffen- u. Mun.	533.—	533.20
D. Steinzeugwerke	228.—	231.20
Elberfeld. Farben	501.50	503.40
Essen. Kreditanst.	157.10	157.70
Facon Mannstädt	140.—	141.20
Fahr. Bielefeld	270.—	270.70
Felten & Guilleaume	146.—	146.—
Gritzner Maschin.	287.—	284.60
Gr. Berl. Strassenb.	157.50	157.90
Gelsenkirchener	185.—	187.—
Harpener	175.½	177.60
Höchster Farbwk.	615.00	620.—
Hohenlohewerke	167.50	169.70
Kaliw. Aschersleb.	155.70	158.20
Kölner Bergwerk	479.—	491.90
Cellulose Kosth.	165.80	166.½
Lahmeyer	119.—	119.—
Laurahütte	158.50	159.25
Licht und Kraft	123.30	124.—
Lothringer Cement	119.70	121.—
Ludw. Loewe & Co.	334.—	338.—
Mannesmannröhr.	209.70	211.—
Oberschl. Eisb.-Bd.	90.10	91.—
Orenstein & Koppel	191.—	187.20
Phönix	250.—	252.20
Rhein. Stahlwerke	151.70	154.—
Rombacher Hütte	159.—	160.50
Rütgerswerken	188.50	183.50
Schuckert	142.50	141.—
Siemens & Halske	212.—	216.—
Sinner-Brauerei	217.70	219.—
Stettiner Vulkan	174.70	175.—
Tonwar. Wiesloch	113.10	116.—
Ver. Glanzst. Elberf.	550.50	557.70
Ver. Köln-Rottweil	310.50	312.20
Westeregeln	200.—	201.—
Westf. Dr. Langendr.	115.10	123.—
Witten. Stahlröhr.	202.20	205.—
Zellstoff Waldhof	228.—	229.—
Otavi	100.10	103.—
South West-Afrika	118.—	119.80
Vogtl. Maschinfbk.	579.—	581.—

Privatdiskont 5—⅛

W. Berlin, 16. Dez. (Telegr.) Nachbörse.

	16.	14.
Kredit-Aktien	185.½	185.50
Diskonto-Komm.	180.½	180.75
Staatsbahn	140.25	—.—
Lombarden	15.75	15.75

Produkten-Börsen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 16. Dezember.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen, pfälz. neu	21.15—00.00
„ nordd.	00.00—00.00
„ russ. Azim.	23.00—23.75
„ Ulka	00.00—00.00
„ Krim Azim.	00.00—00.00
„ Taganrog	00.00—00.00
„ Saxonska	23.25—00.00
„ rumän.	23.00—23.75
„ am. Winter	00.00—00.00
„ Manitob. II	23.50—00.00
„ Wall. Wall.	00.00—00.00
„ Kansas II	23.50—00.00
„ Australier	00.00—00.00
„ La Plata	00.00—00.00
Kernen	21.15—00.00
Roggen, pfälz. neu	13.25—00.00
„ russischer	19.50—00.00
„ nordd.	00.00—00.00
Gerste, hiesige	20.00—20.75
Gerste, Pfälzer	20.75—21.25
Futtergerste	16.00—00.00
Hafer, bad. neuer	19.00—19.50
„ nordd.	20.25—21.50
„ russischer	20.25—21.20
„ La Plata	00.00—00.00
„ Amer. Clipp.	19.25—00.00
Mais, amer. Mixed	00.00—00.00
„ Donau	00.00—00.00
„ La Plata	15.50—00.00
Kohlraps, deutsch.	33.50—00.00
Wicken, Königsbg.	22.50—23.25
Kleesamen, Luz. ital.	125.00—135.0
„ Prov.	156.00—165.0
Franz. Rotklee	185.00—195.0
Italiener Rotklee	150.00—170.0

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4
	31.50	29.50	29.50	24.—	27.50	23.50

Roggenmehl Nr. 0) 25.50 1) 24.—.

Tendenz: Weizen besser gefragt. Uebriges unverändert.

Mannheim, 16. Dezember. Pfalz-Leinsaat Mk. 31.50, bis 32.—, disponibel mit Sack waggonfrei Mannheim.

Futterartikel-Notierungen vom 13. Dezember.

Kleeheu Mk. 8.—, Wiesenheu Mk. 6.—, Maschinenstroh Mk. 3.50, Weizen-Kleie Mk. 10.50, getrocknete Treber Mk. 14.25 Alles per 100 Kg.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. Dez. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 1000 kg frei Berlin netto Kasse.

	16.	14.
Weizen Dezember	203.25	204.25
Mai	205.50	206.50
Juli	—.—	—.—
Roggen Dezember	171.—	173.25
Mai	175.—	174.—
Juli	—.—	—.—
Hafer Dezember	173.75	174.—
Mai	171.—	173.75
Mais Dezember	—.—	—.—
Mai	—.—	—.—
Rüböl November	—.—	—.—
Dezember	65.30	65.30
Mai	—.—	—.—
Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Weizenmehl	29.—	29.—
Roggenmehl	23.30	23.30

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 16. Dez. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	16. per 50 kg	14. per 50 kg
Weiz. Okt.	—.— will.	—.— stet.
„ April	11.82	11.85
„ Mai	—.—	—.—
Rogg. Okt.	—.— will.	—.— stet.
„ April	10.35	10.40
Hafer Okt.	—.— will.	—.— fest
„ April	11.00	11.05
Mais Mai	7.55 will.	7.60 fest
„ Juli	7.71	7.74
Kohlraps	—.—	—.—

Wetter: Bewölkt

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 16. Dez. (Anfangskurse.)

Weiz. Rt. Wint. st.	16.	13.	Diff.
per März	7/3½	7/3½	—⅛
per Mai	7/2½	7/3½	—⅛

Mais La Plat. rh.	16.	14.	Diff.
per Januar	4/10¾	4/10⅞	—
per Febr.	4/11½	4/11½	—

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 16. Dez. (Schlusskurse.)

	16.	13.
Rüböl loco	33.½	33.½
Januar	—.—	—.—
Jan.-April	32.½	32.½
Rüböl Tendenz		
Kaffee loco	54.—	54.—
Leinöl loco	27.½	27.½
Januar	27.—	27.—
Januar-April	26.½	26.½
Mai-August	26.½	26.½

Tendenz fest.

Anfangskurse.

Zucker.

Magdeburg, 16. Dez. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 9.10—9.20 —, Nachprodukte 75% o. S. 7.40—7.60, ruhig. — Brodraffinade I ohne Fass 19.25—19.50 —, Krystallzucker I mit Sack 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 19.00—19.25 —, gemahlene Melis mit Sack 18.50—18.75 —, ruhig.

Magdeburg, 16. Dez. (Telegr.) Rohzucker 1. Produkt transito frei an Bord Hamburg per Dez. 9.62½ G., 9.67½ B., per Jan. 9.67½ G., 9.72½ B., per März 9.90— G., 9.95— B., per Mai 10.12½ G., 10.15 — B., per Aug. 10.35 — G., 10.37½ B., per Okt.-Dez. 10.05 — G., 10.07½ B.

Tendenz: ruhig. Mild, regnerisch.

Hamburg, 16. Dez. (Telegr.) Zucker per Dez. 9.62½ per Jan. 9.70 —, März 9.92½, Mai 10.15 —, Aug. 10.35 —, Okt.-Dez. 10.70½, ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 16. Dez. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Dez. 63.½, März 63.—, Mai 63.½, Sept. 63.½, stetig.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 16. Dez. (Telegr.) Baumwolle 67.—, ruhig aber stet.

Eisen und Metalle.

London, 16. Dez., 1 Uhr. Anfang. Kupfer flau 73.½, 3 Monate 74.½. — Zinn ruhig per Kassa 225.½, 3 Monate 225.½. — Blei spanisch ruhig 18.½, englisch 18.½. Zink ruhig 26.½, spezial 27.½.

Glasgow, 16. Dez. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 65 sh. 01.— d. Geld, 3 Monate 67 sh. 03.— d. Geld, fest.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Bargold. Fernspr.: Nr. 56, 1637, 6438

16. Dezember 1912. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	435	M. 445
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 200	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	35 zfr.	
„ Vorzugs-Aktien	92	78
Benz & Co., Mannheim	220	222
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	62 zfr.	
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	245
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig		230
Deutsche Südseephosphat A.-G.	179	174
Europa, Rückvers., Berlin	M. 550	M. 560
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	373	398
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	155	145
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens		58
Flink, Eisen- u. Broncegiesserei, Mannheim	54 zfr.	
Forsyth G. m. b. H.		150
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	85	—
Kinematographie u. Filmverleih., Straßburg	103	—
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankenthal	134	130
Lichtspieltheater A.-G., Straßburg	100	
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	16.3	15.0
Maschinenfabrik Worry	112	—
Neckarsulmer Fahrradwerke Stamm-Aktien		115
Oesterr. Petroleum-Ind. „Oelag"	K. 3300	K. —
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4½	
„ junge		L. 2½
Preussische Rückversicherung	M. 303	
Rheinau Terrain-Gesellschaft		125 zfr.
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	245	
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 200	M. 105
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	47 zfr.	45 zfr.
Schlosshotel Heidelberg	113	108
Stahlwerk Mannheim	[illegible]	101
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	M. 165	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	130	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	55	—
Unionbrauerei Karlsruhe	250	244
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	[illegible]	[illegible]
Vita Lebensversich.-Gesellsch., Mannheim	[illegible]	[illegible]
Waggonfabrik Rastatt	82	—
Weissenhofterrain A.-G., Stuttgart	93 zfr.	—
Westdeutsche Eisenwerke Kray	192	—
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	156	—

Preussisch-Süddeut (Königl. Preussische) Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 13. und 14. Januar 1913.

Amtlicher Preis der Lose

	⅛	¼	½	⅟₁
pro Klasse	M. 5.—	M. 10.—	M. 20.—	M. 40.—
für alle 5 Klassen	M. 25.-	M. 50.-	M. 100.-	M. 200.

Liste per Drucksache 5 Klassen 60 Pfg.
„ „ Brief 5 „ M. 1.—
Auslandsverkehr M. 3.—

Grossh. Bad. Lotterie-Einn.
B 6, 25 Gutjahr, Mannheim Tel. 1985

New-York, Lebens-Vers.-Ges.

Aktiva 31. Dezbr. 1911 über 2900 Millionen Mark.

Kriegsversicherung: Wehrpflichtige frei.
Im Kriegssterbefalle volle Versicherungssumme.

General-Vertreter:

Direktor A. Gutjahr, Mannheim
Tel. 1985. B 6, 25.

Aus dem Großherzogtum.

() **Weinheim**, 15. Dez. Herr Rektor **Merkel**, der Leiter der hiesigen Volksschule, begeht in diesem Monat sein **40jähriges Dienstjubiläum**. Rektor Merkel erfreut sich nicht blos als Schulmann, sondern auch als Vorstand des Nationalliberalen Bezirksvereins Weinheim großer Beliebtheit.

):(**Königsbach** (A. Pforzheim), 14. Dez. Gestern Abend brach in der Scheune der Wirtschaft des Ludwig **Knodel Feuer** aus, das Scheune, Stall und das Wirtschafts- u. Wohngebäude in Asche legte. Letzteres war außer von Wirt Knodel und der Witwe Knodel noch von den Familien des Maurers Chr. Daucher und des Sägers Rudolf Wenz bewohnt. Der Gebäudeschaden beträgt etwa 25 000 M., wozu noch einige tausend Mark Fahrnisschaden kommen.

rr. **Baden-Baden**, 15. Dez. Am Freitag den 4. Januar, findet im großen Rathaussaale eine Sitzung des **Bürgerausschusses** statt. Auf der Tagesordnung stehen sechs Punkte, von denen der Umbau der höheren Mädchenschule mit einem Kostenaufwand von 234 000 M. und die Erweiterung der maschinellen Einrichtungen des Elektrizitätswerkes mit einem Aufwand von 162 000 M. genannt seien.

Gerichtszeitung.

* **Unsere Milchkontrolle** kann als eine mustergiltige genannt werden. Es kann nur begrüßt werden, daß auch die öffentlichen Milchausschankstellen ganz besonders scharf kontrolliert werden. Die Ehefrau Fr. E., die mit ihrem Manne das Milchhäuschen an der Feuerwehrkaserne innehat — der Mann wurde erst kürzlich wegen Milchfälschung bestraft — hat nun ebenfalls am 13. Oktober die zum Verkaufe gebrachte Milch mit 20 Prozent Wasser vermischt. Nach längerem Leugnen gestand sie in der Verhandlung vor dem Schöffengericht die Tat ein. Das Urteil lautete auf 50 M. Geldstrafe.

* **Ein Schlauer aus Friedrichsfeld**, der Fabrikarbeiter Karl **Schmidt**, suchte sich am 1. September auf der Gemarkung Schriesheim billige Aepfel zu beschaffen. Er warf in einen Apfelbaum mehrere Male mit einem Tamburin, wie er sagte, aus Mutwillen. Schließlich blieb das Tamburin hängen. Das war sehr zu begrüßen, denn nun hatte Schmidt Ursache, auf den Apfelbaum zu steigen und gehörig zu rütteln. Der Baum zeigte sich sehr freigebig. Neben dem Tamburin flogen auch die Aepfel in großer Zahl herunter. Als sich Schmidt die Taschen gehörig vollgestopft hatte, erschienen der Feldhüter Hauser von Schriesheim und der Gutsaufseher Erdmann auf der Bildfläche. Als der Apfelliebhaber seinen Namen verweigerte, wurde er trotz Schimpfens und Tobens von dem Feldhüter und dem Gutsaufseher nach Schriesheim aufs Rathaus verbracht. Unterwegs suchte der Fabrikarbeiter Ernst **Roßnagel**, welcher sich in Begleitung seines Freundes Schmidt befand, diesen unter Drohungen loszubekommen. Schmidt sowohl wie Roßnagel wurden zu 20 M. Geldstrafe verurteilt.

Morgen Dienstag beginnen die **Reste-Tage** der Firma **S. Fels** Planken

in Kleider- und Kostümstoffen.

Es handelt sich um alle Reste und Abschnitte der ganzen Saison. - **Unis**, dunkelblau, grün etc., **Schwarz** und **Englisch**. - Nur gute, reinwollene 110—135 breite Waren, die am Stück durchweg das Doppelte u. Dreifache kosten.

Nur 3 Preise: M. **1.50** M. **2.50** M. **2.95**

und nur gegen baar.

Reste-Verkauf nur bis 2 Uhr.

Freitag und Samstag Seiden-Reste!

Vergebung von Fuhrleistungen.

Nr. 25742. Die für den Dienstbezirk **Sandhofen-Scharhof** in der Zeit vom 1. Januar 1913 bis ebendahin 1914 erforderlichen Fuhrleistungen sollen öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamts zur Einsicht auf. Angebotsformulare **ohne** Planbeilagen können gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten im Betrage von **Mk. 1.05** von dort bezogen werden. Zusendung mit der Post erfolgt auf Bestellung nur gegen Nachnahme der Gebühr.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum **Montag, 30. Dezbr. 1912 vormittags 11 Uhr,** beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsverhandlungeingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Die Gebühr für die Verdingungsunterlagen wird unter Abzug der dem Amt entstandenen Ausgaben für Porto, Bestellgelder etc. rückerstattet, wenn sich bei Prüfung der Angebote ergibt, daß ein ernsthaftes Angebot eingereicht wurde.

Mannheim, 12. Dez. 1912.

Städt. Tiefbauamt:

Stauffert.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 17. Dez. 1912, nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 77088

Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 16. Dez. 1912.

Scheuber, Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 17. Dezbr. 1912 nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 16. Dez. 1912.

77091 **Brandt**, Gerichtsv.

Süddeutsch-Oesterreichisch. Verkehr.

Eisenbahngütertarif Teil II Heft 9 vom 1. 5. 12.

a) **Die Frachtsätze des Serientarifs XXII zwischen Märisch Ostrau-Oderfurt und Ludwigshaf. (Rhein), Mannheim sowie Mannheim Industriehafen gelten mit Wirkung vom 15. Februar 1913 nur für Benzol aus der Pos. K. 42 der Güterklassifikation des Tarifs Teil I und nur in der Richtung aus Österreich.**

b) **Auf Seite 16 des Tarifes sind in der ersten Zeile die Worte: „u. der K. K. österreich. Staatsbahnen" zu streichen.** 28685

Karlsruhe, 11. Dez. 1912

Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Der § 4 Abs. 12 der Strombezugsbedingungen erfährt ab 1. Januar 1913 teilweise eine Aenderung.

Nach Durchführung dieser Aenderung werden genannte Bestimmungen künftighin lauten:

Die monatliche Zählermiete beträgt:

Für die Zählergröße bis zu 1 Kilowatt			0,30 M.
" " " von über	1 bis zu	4 Kilow.	0,50 "
" " " " "	4 " "	10 "	0,80 "
" " " " "	10 " "	20 "	1,10 "
" " " " "	20 " "	30 "	1,50 "
" " " " "	30 " "	40 "	2,— "
" " " " "	40 " "	50 "	2,50 "
" " " " "	50 " "	100 "	3,— "
" " " " "	100 " "	150 "	3,50 "
" " " " "	150 " "	250 "	4,— "
" " " " "	250 " "	400 "	4,50 "
" " " " "	400 " "	600 "	5,— "
" " " " "	600 " "	1200 "	5,50 "
" " " " "	1200 " "	2500 "	6,— "

Für Doppeltarifzähler und Zähler mit Belastungsmesser wird das 1½ fache und für Hochspannungszähler (einschl. Hochspannungsdoppeltarifzähler) das Doppelte vorstehender Sätze berechnet.

Mannheim, den 7. Dezember 1912. 1841

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke:

Pichler.

Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Schnakenplage betr.

Mit Zustimmung des Bezirksrats wird gemäß Paragraph 87a P.-Str.-G.-B. und der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 18. Dezember 1910 folgende mit Entschließung des Großh. Herrn Landeskommissärs vom 14. ds. Mts. Nr. 255 für vollziehbar erklärte

bezirkspolizeiliche Vorschrift

erlassen.

§ 1.

Die Hauseigentümer und deren Stellvertreter sind verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinternden Schnaken durch Ausräuchern der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucherpulver oder durch Abflammen der Wände und Decken, durch Zerdrücken mit feuchten Tüchern oder in sonstiger wirksamer Weise zu vernichten. Die Mieter haben die betr. Räume zu fraglichem Zweck zu öffnen.

§ 2.

Beim Abflammen ist zur Vermeidung von Feuersgefahr mit der nötigen Sorgfalt zu verfahren; ein Eimer Wasser und ein Reisigbesen sind zum Ablöschen und Ausschlagen eines etwa entstehenden Feuers bereit zu stellen. Wo feuergefährliche Gegenstände lagern, darf nicht abgeflammt werden.

§ 3.

Mit den Vernichtungsarbeiten ist erst zu beginnen, wenn durch öffentliche Bekanntmachung des Bürgermeisteramts dazu aufgefordert wird. Die Arbeiten müssen spätestens am 15. Dezember beendet sein. Sind die Arbeiten nicht von Erfolg gewesen, so sind sie zu wiederholen bis spätestens am 15. Januar und erforderlichenfalls nochmals vorzunehmen bis spätestens 15. Februar, ohne daß es hierzu einer amtlichen Aufforderung bedarf.

§ 4.

Die Gemeinden sind berechtigt, in den Wintermonaten sich von der richtigen Ausführung der vorgeschriebenen Maßnahmen durch besonders dafür bestellte Personen zu vergewissern.

§ 5.

Soweit die Ausführung bei der Nachschau als ungenügend erscheint, sind die Gemeinden berechtigt, die Vernichtungsarbeiten auf Kosten der Verpflichteten vornehmen zu lassen. Eine besondere Gebühr hierfür kann aufgrund eines Gemeindebeschlusses erhoben werden.

§ 6.

Den Gemeinden ist es überlassen, zur Durchführung der Maßnahmen, besonders hierfür geeignete Persönlichkeiten aufzustellen, die diese Arbeiten auf Ersuchen der Verpflichteten und auf deren Kosten vornehmen, soweit nicht die Kosten der Durchführung der Maßnahmen von den Gemeinden selbst übernommen werden.

§ 7.

Den mit der Ueberwachung und dem Vollzug der vorgeschriebenen Maßnahmen betrauten Personen ist, sofern sie sich gehörig ausweisen, das Betreten von Kellerräumlichkeiten zur Erfüllung ihrer Aufgabe bei Tage jederzeit zu gestatten. Bevor sie irgend welche Vertilgungsarbeiten vornehmen, haben sie jedoch den Inhaber der Wohnung oder seinen Stellvertreter in Kenntnis zu setzen.

§ 8.

Weitere Anordnungen können durch das Großh. Bezirksamt getroffen werden, insbesondere kann die Anwendung eines als besonders wirksam erprobten Vertilgungsmittels angeordnet werden.

§ 9.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 87a P.-Str.-G.-B. an Geld bis zu 60 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Mannheim, den 14. Januar 1911.

Großh. Bezirksamt. — Abteilung III:

Dr. Sauter.

Nr. 50175 I. Vorstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift bringen wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß mit den Vernichtungsarbeiten am 10. Dezember 1912 zu beginnen ist.

Die Stadtverwaltung ist bereit, auf Ersuchen der verpflichteten Hauseigentümer die vorgeschriebenen Vernichtungsarbeiten durch vorgebildetes städtisches Personal vornehmen zu lassen. Die Gebühr beträgt für Wohnkeller 1 ℳ, bei Kellern mit mehr als 10 Kellerabteilungen wird für jede weitere Abteilung eine Zuschlagsgebühr von 10 Pfennig erhoben. Bei größeren Kellern, wie Lagerkeller usw. werden die Selbstkosten im Einzelfall berechnet. Die Gebühren gelangen durch Erheber der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke mit dem Wassergeld usw. zum Einzug.

Die Anmeldungen haben beim Tiefbauamt — Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 43 — schriftlich oder während der üblichen Geschäftsstunden mündlich zu erfolgen, und zwar längstens bis zum 19. Dezember d. Js. Nach diesem Termin einlaufende Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

Die je aus mindestens 2 Mann bestehenden Arbeitskolonnen sind im Besitze von Legitimationen, die sie den Hauseigentümern auf Verlangen vorzuzeigen haben.

Nach dem 20. Dezember wird in allen Kellern der Stadt und der Vororte von dem gleichen Personal Nachschau gehalten. Soweit die Durchführung der Arbeiten hierbei als ungenügend erscheint, werden die Vernichtungsarbeiten auf Kosten der Verpflichteten vorgenommen werden.

Anleitungen zur Vornahme der Vernichtungsarbeiten werden unentgeltlich beim Tiefbauamt und bei den Gemeindesekretariaten verabfolgt. 1851

Mannheim, den 7. Dezember 1912.

Bürgermeisteramt:

Dr. Finter.

Ideal u. Erika.

Erstklassige deutsche Schreibmaschinen der A.-G. vormals **Seidel & Naumann in Dresden.**

Vorführung und zur Probe ohne jede Verbindlichkeit.

Allein-Vertretung für Mannheim u. Ludwigshafen

Valentin Fahlbusch — im — Rathaus.

15280

Trauringe

D. R. P. — **ohne Lötfuge**, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten be 15576

C. Fesenmeyer, P 1, 3, Breitestra e.

Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

gegen aufgesprungene, rauhe oder rote **Hände und Gesicht** denn es ist seit 20 Jahren als sicherstes und angenehmstes Mittel bekannt. Es klebt nicht und fettet nicht. **Flasche 60 Pfg.** Echt zu haben nur bei **A. Bieger**, Hoffriseur D 1, 1 vis-a-vis Hoff. Thrauer.

Rohr- u. Filterbrunnen

Schacht- u. Senkbrunnen

Tief-Brunnen

Brunnen.

Joh. Brechtel Ludwigshafen a. Rh.

Bohrungen

bis 1000 m nach Wasser, Sole, Kohlensäure, Mineralwasser, Salzen, Kohle, Erz, Kobalt

Bohrversuche z. Bodenuntersuchung.

23245

Gioth's Teigseife wäscht am besten.

12156

Heirat

Akademiker

bef. Adr. u. Rückport. unt. 77065 a. die Expedit. d. B.

Weihnachtswunsch!

Zwei Freunde mit sehr gut. Einkommen, in sich. Position, hier unbekannt, wünsch. m. 2 jung. Damen, vorurteilsfrei, hübsch und liebenswürdig zwecks spät. Heirat bekannt zu werden. Diskret. ehrenwörtl. Off. mögl. mit Bild unter Nr. 9569 an die Exp. ds. Bl.

Ankauf

Getr. Kleider

Schuhe, Möbel kauft **Goldberg, T 2, 9**

78509

Altes Eisen

Zink, Kupfer, Messing, Zinn, Blei, sowie sämtliche Metallaschen und Einstampfpapier, Bücher, Akten etc. in größeren u. kleineren Posten zahlt die höchsten Preise. 8759

Kleinbergers Nachf.

H. Wiener.

Rheinhäuserstr. 53. Tel. 4015.

Keller-, Speicherkram u. Sonstiges kauft 76354 **Carl Mohr, U 2, 7**

Zu verkaufen

Klein-Möbel

jeder Art, Näh-, Zier-, Spiel-, Rauch- u. Bauerntischchen, Etageren, Ständer, Paneels, Blumenkrippen, Schaukel-, Klavier- u. Triumphstühle, Polsterfauteuils etc. Kolossale Auswahl. Enorm bill. Preise. Angen. Kaufsgelegenheit.

H. Schwalbach Söhne Mannheim **B 7, 4** Magazin

75611

Ein neuer

Stutzflügel

von Kaps-Dresden zu billigem Ausnahmepreis abzugeben. 76935

Scharf & Hauk, C 4, 4.

Badeeinrichtung m. Gasofen, Zohn'sche Waschmaschine m. Ofen, gr. Aktenschrank z. v. **S 6, 37** II. I.

1 Paar pol. **Bettstellen**

hochhäupt., zurückg. billig zu verk.

Schwalbach, B 7, 4.

76591

Marmor-Säule

aus buntem echtem Marmor, kunstvolle Arbeit, billig zu verk.

H. Schwalbach Söhne, B 7, 3. 77095

Salon-Pianino

feine Ausstattung, schöner Ton, ganz neu, für Mk. 560 abzugeben bei 76985

Siering, C 7, 6, part.

Buffets

in best. Ausführung, ausserordentl. billig zu verk. 77093

Schwalbach Söhne, B 7, 4.

Einige moderne **Lüster** f. Gas u. Elektr. bill. z. vk. **Friedrichsplatz 12, 3. St.** 9871

Wenig benützte Flöte 10-teilig billig abzugeben. Bender, Meerfeldstr. 66. 9579

Neue tonschöne Pianos

à **Mk. 500—600** in reich. Auswahl. **Besser als die unter „fast neu" und ähnlich annoncierten Angierten Gelegenheitskäufe.**

Scharf & Hauk, C 4, 4.

76807

Gelegenheitskauf.

Hervorragend schönes Aquarium, 80 Ctm. lang, m. **Spiegelglasscheib. u. geschliff. Glasplatte, Heizvorrichtung, schmiedeeis. Ständer, prachtv. bepflanzt m. reizend. kl. bunt. Fischen billig zu verkaufen.** 9583

Goll, Rupprechtstr. 13, 3. Stock.

Ansehen 12—2 u. von 7 Uhr ab.

Klein-Möbel

jeder Art, sowie

Weisse Frisiertoiletten

Weisse Blumenkrippen

Weisse Flurgarderoben

Weisse Schlafzimmer

Grösste Auswahl

Niederste Preise.

H. Schwalbach Söhne

Mannheim, **B 7, 4**, Magazin.

Liegenschaften

7-Zimmer-Haus

beste Lage am Ring, verhältnissehalb zu verkauf. Off. u. 9730 an d. Expedit.

Stellen finden

Tücht. Vertreter

für Kalender u. Zugabeartikel für Mannheim u. Umgebung sofort gesucht. Off. an Stahl & Schäfer, Collinistr. 8. 9728

Tüchtige

Verkäuferin

sofort gesucht. 9719

D 2, 12, Laden.

Fräulein

oder junger Mann

mit schöner Schrift und sehr flott i. Stenogramm per 1. Jan. ges. Schriftl. Offerten erbeten 77092

Reis & Mendle, Möbelfabrik.

Laufmädchen

gesucht. 77089

Buchhandlung Remnich, N 3, 7/8

Mietgesuche

Gesucht per 1. April

Büroräume sowie ein größerer Lagerraum im Zentrum der Stadt.

Gesucht wird um genaue Beschreibung und Preisangabe. Offert. erbet. unt. Chiffre 77090 an die Exp.

Besseres Fräulein sucht per sofort zwei schön möbl. **Zimmer.** Offert. unt. F. J. 9720 an die Exped. d. Bl.

Hohe Miete

bezahle ich für geeignet. Raum zum Fischbacken (überm Neckar). Offert. unt. Nr. 9724 an d. Exp.

Kinderloses, junges Ehepaar sucht **per 1. April** in gutem Hause

4 Zimmer - Wohnung

modern eingerichtet. Preislage nicht über Mk. 1000. Offerten unter Nr. 77048 an die Expedition.

Wirtschaften

In der **Altstadt — Nähe des Friedrichsring — ist** eine gutgehende

Wirtschaft

mit Nebenzimmer an kautionsfähige Wirtsleute per 1. März oder 1. April 1913 preiswert zu vermieten. Off. u. 9714 a. d. Exped.

Magazine

Einig. Räume z. Einstell. v. Möbel (nicht z. Wohnen) z. v. Näh. B 7, 33 Comptoir Hof. [9727]

Stallung

Stallung

für 10—12 Pferde in der Neckarstadt zu mieten gesucht. Offerten möglichst mit **Preisangabe unter Nr. 77005 an die Expedit.**

Wohnungen

L 13, 1 leer. Parterrezim. zu verm. 9725

O 7, 15, Heidelbergerstraße

Schöne 5 Zimmerwohnung im III. Stock auf 1. April 1913 zu vermiet. Näheres bei **H. Lederer**, IV. Stock. 9721

Emil Heckelstr. 3

Neubau. schöne 2 und 3 Zimmerwohnungen mit Mansarde per 1. März zu verm. Näh. Collinistr. 18 bei Franz. Teleph. 5662 40128

Lindenhofstr. 86, 2 St. schöne 2-Zim.-Wohng. per 1. Jan. zu verm. 9722

Wegzugshalber zum 1. Jan. schöne 3 Zimmerwohnung m. Bad u. Zubehör m. Mietnachlaß zu v. Näh. Lange Rötterstr. 50, 1. St. bei Elz. 9373

Möbl. Zimmer

B 6, 1 III. **Sch. möbl. Zimmer event. 2 Zimmer an beff. Herrn z. sof. zu vermieten.** 40429

C 2, 11 2 Tr. **zwei sehr schöne, gut möbl. Zimmer, (Schlaf- u. Edwohnzim.) Näh. Paradepl. in ruhig. Hause auf 1. Jan. zu verm.** 40427

D 2, 15 4. St. gut möbl. Zim. m. voll. Pens. p. sof. od. 1. Jan zu vm. 9723

K 2, 12 2. St. gut möbl. Zimmer an beff. Fräulein z. v. 9718

J 7, 20, Ring part. möbl. Zimmer nach dem Hofe Mk. 18 inkl. Frühstück zu vermieten. 9715

Rosengartenstr. 21, 1 Tr. Schön möbl. **Zimmer** per 1. Januar z. vm. 9716

Fein möbl. Zimmer mit Schreibtisch zu verm. Moltkestraße 5 III Tr. 9717

Vermischtes

Klavier z. Lernen abzugeb. Demer, Lhafen, Luisenstr. (9708)

Akademiker

erteilt Nachhilfestunden in all. Gymnasialfäch. bes. in Französisch. Offert. unt. 9668 an die Expedition.